

# Sudetendeutschland



## Zeitschrift der sudetendeutschen Freiheitsbewegung

Erscheint einmal im Monat. — Herausleitung und Verwaltung: Wien, 8. Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66. — Bezugsgebühre für Einzelbezieher ganzjährig 4 Schilling oder RM 2.50. — Wiener Postanrufverfahren Nr. 106.684. Post-Scheckamt Berlin, Konto 156.523.

Folge 3

Wien-Berlin, 1. März 1933

14. Jahrg.

### Aus dem Inhalt:

Franz Spunda: Sudetendeutschland; zur Erinnerung an die Märtyrer des 4. März 1919. — Univ.-Prof. Dr. Hans Glibl: Die Idee des Reiches und die Sendung der Deutschen. — Zur Auslieferung sudetendeutscher Abgeordneter. — Dr. Wilhelm Majke: Nachrichten der tschechischen Justiz im Prozeß gegen Dr. Lufa. — August Sieghardt, Nürnberg: Eger — die Grenzstadt der Deutschen auf dem alten Nordgau. — Der Beobachter. — Aus der Heimat. — Aus der Bewegung. — Aus dem Leserkreis.

## Sudetendeutscher Heimatbund

Sitz Wien

**Stabskanzlei und Sudetendeutsches Arbeitsamt:** Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

**Verwaltungsgebiet Wien:** Verwaltungsstelle: Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

**Kreis Deutschösterreich:** Geschäftsstelle: Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

**Verwaltungsgebiet Berlin:** Verwaltungsstelle: Berlin SW 61, Großbeerenstraße 79/II, Fernruf: Bergmann 7171.

**Kreis Berlin-Brandenburg:** Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Großbeerenstraße 79/II, Fernruf: Bergmann 7171.

**Kreis Mitteldeutschland:** Geschäftsstelle: Halle a. S., Wörmilcherstraße 102

**Kreis Rheinland-Westfalen:** Geschäftsstelle: Bielefeld, Biedernstraße 6

**Verwaltungsgebiet Dresden:** Verwaltungsstelle: Dresden-N. 1, Binzendorfsstraße 49/II, Fernruf 12466

**Kreis Bayern:** Geschäftsstelle: Tegernheim 105, bei Regensburg

**Kreis Sachsen:** Geschäftsstelle: Dresden-N. 1, Binzendorfsstraße 49/II, Fernruf 12466

**Kreis Schlesien:** Geschäftsstelle: Iraguh, Sophienstraße 82

**Sudetendeutsche** wenden sich vertrauensvoll  
bei Einkauf von Präzisions-Uhren und



**Juwelen an**

**Adolf Jungbluth,** Uhrmacher,  
Juwelier.

**Nur** Wien, 3., Landstraße Hauptstraße **72**  
Landsleute haben Vorzugspreise.

## Sudetendeuschlands Märzgefallenen!

**Gedenkblätter für die Opfer des Kampfes  
um deutsche Freiheit und Ehre.**

Beiträge von M. D. Z Trobl, Robert Dohlbauer, Rudolf Haas u. a.  
Das schön ausgestattete Büchlein gehört in jede sudetendeutsche  
Familie. Preis S 1.50 ohne Versandgebühr.  
Bestellungen a. d. Schriftenvertrieb des S. D. S.

**Likör-Spezialitäten**

**„Altwater-Ärquell“ „Altwater-Berle“**

(Gesundheits-Kräuterlikör) seit 1875

alle feinen Liköre, Siförfabrik  
**Fridolin Springer**

Wien, 6., Gumpendorferstr. 120. Fernruf B-20-907

Stammhaus: Ustetwerden (Schlesien).

Filialen: 3., Balangasse 15, 4., Baugasse 15

## „Dresdner Anzeiger“

Gegründet 1780.

Große nationale Tageszeitung mit eigener Bildbeilage  
Wochennummern kostenlos durch den Verlag.  
Dresden A. 1, Breite Straße Nr. 9

Keine Berechtigung ohne Vorführung

**„Hoch Sudetendeutschland“**

Marsh von Hans Schmid, Text von Dr. Franz Krotzsch.

Kleinverkauf	8 2-
Großverkauf	2 50
Streichblätter	3-

Zu beziehen durch den Schriftenvertrieb des S. D. S.

## Concordia

Kümmerte Versicherungsgesellschaft in Weidenberg.

Feuer-, Erderschütterungs-, Glas-, Transport-,  
Lebens-, Renten-, Unfall- und Unfall-

**Versicherungen**

Kapitalkapital 5.000.000 tsh. Kronen.

Deutsche Gesellschaft in der Lebensversicherung.

Wiedernehme Bedingungen.

Kapitalanlage für Österreich, Wien, 1. Weg., Schottenring 14/14a  
Fernruf U 27-2-24, erstellt alle gewünschten Kaufpreise berei-  
twillig und zuverlässig.

Die Wahlzeit gewährt besondere Bedingungen für  
Mitglieder des Sudetendeutschen Heimatsbundes

## Opferkarten

im herrlichsten Dreifarbenbrud hergestellt, durch die Waren-  
stelle des S. D. S. zu beziehen.

# AUFBAU

## Durch Sparen!

**Zinssparverzinsung von 5 bis 6 Prozent**  
**Sudetendeutsches Kredit-Institut**

reg. Genossenschaft m. b. H.

Wien 1., Tuchlauben 17

Fernruf U 284-145

Wohlfahrtskassenamt: Wien 197 229, Weg 59.786, Berufe 122.631

Kassastunden von 9 bis 16 Uhr, am Samstagen von 9 bis 13 Uhr.

## „Schlesische Zeitung“

Älteste und bedeutendste Zeitung Süddeutschlands  
Bezugspreis monatlich einschließlich befristeter Wochenbeilage:  
Ausgabe A (einmal täglich) Mk. 3.10; Beilagsausgabe mit großem  
Wochenblatt Mk. 4.80.

Verlag W. B. G. G. Korn, Breslau.

## Die sibirischen Regionen in Sibirien

Vom russischen Generalleutnant Konstantin W. Sakharow  
Preis S 5.40 durch den Schriftenvertrieb des S. D. S.

## Kauf von Pelzwerk ist Vertrauenssache!

Ich empfehle meinen lieben Landsleuten bei Bedarf an Be-  
satzstellen, Wardenköllers, Füchse, Pelzmänteln, Herren-  
pelzfutter u. Krügen mein reichhaltiges Lager aller Pelzarti-  
kel zu besichtigen. **Kein Kaufzwang!** Reparaturen und  
Änderungen werden bestens ausgeführt, dafür bürgt  
mein seit 76 Jahren bestehendes Kürschnergeschäft.

**K Josef Kraus, Kürschnermeister**

Wien, 4., Margaretenstr. 26, Ecke Schiffanberg.

Fernruf A 30-616

# Sudetendeutschland

Zeitschrift der sudetendeutschen Freiheitsbewegung.

Folge 3

Wien-Berlin 1. März 1933

14. Jahrg.

## Sudetendeutschland.

Zur Erinnerung an die Blutopfer des 4. März 1919.

Von Franz Spunda.

O Heimat, Erde unsrer Jugendtage,  
Da alles leuchtete in Glanz und Licht,  
Ihr Berge, Wälder, leif' durchraunt von  
Sage

Und Märchen! Mutterlaut, der zu uns spricht  
Mit süßem Ton in jedem Herzensschlage!  
Land unsrer Kindheit, mütterlich Gesicht,  
Wie bist du gramgebeugt von Schmerzen  
wild,

Verdüstert und verhüllt, du heiliges Bild!

Frei zogen unsre Ahnen ihren Pflug  
Durch deine Fluren, schafften frei und stark,  
Frei schwang sich auf zu hohem Geistesflug  
Ihr Sinn, das Auge treu und ohne Arg  
Sah stolz um sich und wußte nichts von  
Trug.

Du letzte Wacht an Deutschlands letzter Mark!  
Ein frei Geschlecht, das sich vor Gott allein  
Nur beugte, frei und friedlich wollte sein.

Da plötzlich ward dein stilles Glück zerstört,  
Durch schändlichen Betrug die Freiheit dir  
Geraubt. Getäuscht durch Lügen unerhört  
Hat dich des Feindes Haß in wilder Eier  
Getreten und mit Ketten, dich beschwert.  
Aufschrieist du wild und rangst die Hände  
irr:

Da gellten Schüsse, mordeten in Scharen  
Die Treuesten, die je auf Erden waren.

O Brüder, unser Blut ist da geflossen  
Aus tausend Wunden, hat die Heimat rot  
Gefärbt und hat besiegelt und beschlossen  
Das Bündnis zwischen uns und ihrer Not.  
Harr' aus, o Heimat, leid' es unverdrossen  
Und sei gewiß, dein Leid steigt auf zu  
Gott,

Dem Richter und dem Rächer, dessen Hand  
Verräter strafft. Harr' aus, Sudetenland!

Sei stark im Dulden, fest und treu im Glauben:

Der Henker beugt den starken Willen nicht.

Kein Wüterich kann dir die Ehre rauben,

Solang' du glaubst an Treue und an Pflicht.

Harr' aus, bis einst im Donnerwort den Tauben

Der Herr ihr Urteil streng und furchtbar spricht

Und Deutschlands Adler seine Flügel weit

Ausdehnt zu neuer Macht und Herrlichkeit.

# Die Idee des Reiches und die Sendung der Deutschen.

(Im Gedenken der jüdetendischen Märzgefallenen.)

Von Univ.-Prof. Dr. Hans Eibl, Wien.

Wir ehren die Toten, die Helden, die für deutsche Freiheit gefallen sind, am besten, wenn wir das durchzusetzen trachten, wofür sie sich geopfert haben. Waren in den Zeiten unmittelbar nach dem Kräfte die Wege in die Zukunft noch dunkel und daher der Mut derer, die sich für das unmittelbare Notwendige, für die nächste Aufgabe einlegten, umso bewundernswerter, so beginnen heute die Dinge klarer zu werden. Die mannigfaltigen Aufgaben des Tages wachsen zusammen zu einem einheitlichen Plane, zur Idee eines Reiches und einer Sendung der Deutschen und die, wenn auch vorläufig noch nicht greifbaren, von Rückschlüssen durchkreuzten, einstweilen noch mehr moralischen Erfolge zeigen eine Entwicklungslinie, von einbeutiger Richtung. Diese Umstände legen es nahe, über die Idee des Reiches und über die Sendung der Deutschen nachzudenken. Bei dem Worte Reich denken wir unwillkürlich an etwas räumlich Ausgedehntes vom reichem, innerem Aufbau, zugleich aber auch an etwas Erhabenes und Majestätisches, das seine Würde der Bewirkung eines hohen Wertes von allgemeiner Gültigkeit verdankt. Die Sendung eines Volkes besteht darin, daß dieses Volk Träger eines Reichsgedankens wird. Alle Reichsgedanken aber sind mehr oder minder vollkommener Abglanz des Einen Reiches, von dem wir beten: Du uns komme dein Reich — des Gottesreiches. Von diesem Begriff ist deshalb jetzt zu reden. Will man alle Definitionen, die dafür aufgestellt worden sind, zusammenfassen, so kann man sagen, es sei der Inbegriff der Werte, in der richtigen Ordnung, unter der überragenden und durchbringenden Herrschaft des Heiligen. In der rechten Ordnung dient die Wirtschaft dem Leben, das Leben der sittlichen Gemeinschaft, diese dem Geist, aber alles dem Heiligen, dem Leben in Gott und durch ihn der Gemeinschaft der Seelen. Die Werte: Wohlhabenheit, Wohlgelatenheit, Würde, Geist, der sich entfaltet im Wahren und Schönen und in heroischer Güte, endlich das Göttliche und Heilige — bilden eine echte Hierarchie, nämlich eine Ordnung unter der Herrschaft des Heiligen. Diese Hierarchie kann man als das Gottesreich bezeichnen. — Das Reich nun ist in der vollkommenen und klar ausgeprägten Form des Gottesreiches zu den Deutschen gekommen; das Gottesreich bildet den Inhalt der deutschen Geschichte. Sie ist darum tragisch — denn je größer die Aufgabe, desto reicher ist sie an Spannung und Mißiß —, aber sie ist groß, größer als irgend eine andere Volksgeschichte; sie ist repräsentativ für das Abendland in allen Phasen der abendländischen Geschichte, in der Vergangenheit und so auch heute. In der abendländischen Geschichte hat es bisher zwei Phasen gegeben und eine dritte bereitet sich vor: In der ersten Phase, die vom Beginn des germanischen Zeitalters bis rund 1500 reicht, galt der Satz, daß das Allgemeine und das Ganze von höherem Range sei als das Einzelne und der Teil; im Stil dieses Denkens ist die Einheit der Weltkirche, die Idee des Heiligen Reiches, das den Deutschen anvertraut war, die Einheit des Weltbildes für alle soziale Schichten, die Einheit des Lebensstiles und des Kunststiles für alle Völker und alle Volksgruppen. Das Deutsche Reich steht in der Mitte der abendländischen Geschichte, die Konflikte zwischen Papsttum und Kaisertum ergeben sich aus verschiedenen Auffassungen von der Stellung und Funktion, welche die kaiserliche Macht innerhalb des einen ungeteilten Imperiums Christi haben sollte. Aber trotz solcher Kämpfe: mächtig war damals das deutsche Volk wie niemals wieder; es herrschte im deutschen Raume, in den germanisch-slavischen Randgebieten, in Böhmen, es herrschte im

Alpenland, mit Einschluß der Schweiz, in Italien, Burgund, Elsaß und Lothringen und in den Gebieten des heutigen Flandern, Ballonen und der Niederlande. — Es kam dann, vom 15. Jahrhundert an, allmählich eine Zeit herauf, da galt das gegenteilige Axiom: das Einzelne und der Teil ist die eigentliche Substanz der Welt, das Allgemeine ist bloße Abstraktion, das Ganze nur eine Summation, ein Kollektivum. Im Stile dieses Denkens sind der Subjektivismus, der Individualismus, der Atomismus; die Theorie vom Staatsvertrag; die Auflösung des einen christlichen Volkes in rivalisierende Nationen, die Kosmologie gabelreicher christlicher Gemeinschaften von der mittelalterlichen Weltkirche. Es ist im Stile dieses Axioms gedacht, wenn das Gottesreich nicht mehr so sehr eine alle Seelen verbindende Gemeinschaft, sondern mehr eine Beziehung zwischen den einzelnen Seelen und Gott wird, wenn auf den Glauben verzichtet wird, daß es alle Gebiete des Lebens unmittelbar durchbringen müsse oder könne, sondern zwischen das Heilige und die übrigen Werte die Staatshöheit tritt, auf welches nun je etwas wie ein Heiligengebiet zu schweben kommt. Aber die große Leistung dieser Epoche ist die neue Naturwissenschaft und die moderne Technik. — Wir sind heute an den Grenzen dieser Denkweise angelangt. Wenn wir die heutige Lage der Deutschen mit der Stellung der Nation um 1200, ja noch um 1500, ja noch um 1800 und 1900 vergleichen, so möchte man verzagen. Sinnfälliger spricht sich die Erschütterung in dem Verlust der Grenzmarken aus; die Nordostmark ist durch den Korridor zertrennt, die Mittelostmark Böhmen gehört einem feindlichen Konzern an, die Südböhmische Österreich ist losgelöst; die letzten Stübe der Westmark, Elsaß-Lothringen und Luxemburg sind wieder verloren gegangen, und daß die Schweiz und die Rheinmündungen einmal zum Deutschen Reiche gehörten, haben sogar die Deutschen vergessen. Aber es ist kein Grund zum Verzagen, denn das Reich kommt in einem nahezu altertümlichen Sinne zu den Deutschen zurück, als eine von den Formen, in denen ein neuer Geist, ein neues Bewußtsein und damit eine neue Phase der Bildung im Abendlande anbricht. Die Deutschen sind gezwungen, die Friedensverträge zunächst aus dem Instinkt und dem Gebote der Selbsterhaltung zu bekämpfen. Indem sie das tun, bekämpfen sie aber zugleich den größten völkerrächtlichen Frevel der abendländischen Geschichte und müssen auf allen Gebieten für die Grundlagen einer neuen Verfassung des Abendlandes eintreten. Die sogenannten Verträge sind nämlich rechtswidrig, einmal als Vertragsbrüche, dann weil sie auf der insichselben als irrig erweisenden Theorie der einheitlichen Verantwortung der Mittelmächte beruhen und nach den wiederholten Erklärungen ihrer Schöpfer mit dieser Voraussetzung stehen und fallen. Aus diesem Sachverhalt wird die amtliche Politik einmal reale Folgerungen ziehen können, aber erst dann, wenn die Überzeugung davon viele Millionen deutscher Seelen ergriffen hat. Endlich wachsen die Deutschen, indem sie die Gegenwartsaufgaben lösen, die wirtschaftliche Kooperation zunächst im mittelalterlichen Raum herbeiführen, die allgemeine Abrüstung und das gleichmäßige Recht zu beschränkter Rüstung durchsetzen, endlich das Völkerrrecht in das rechte Verhältnis zur Staatsgewalt bringen, zu den Schöpfungen einer abendländischen Verfassung heran. Diese drei Ideen haben aber weltanschauliche Konsequenzen: die ersten beiden stellen die Verbundenheit der Völker zunächst in der Ebene der Wirtschaft, dann in der Ebene der gesellschaftlichen Werte, damit die eigene Würde und gegenseitige Achtung der Völker und Staaten wieder her; die dritte Idee führt zu dem Gedanken eines von äußerer Gewalt unabhängigen Rechtes, damit aber zur Anerkennung einer objektiven Norm als Schöpfung eines souveränen Gesetzgebers. Das ist der neue Reichsgedanke. Er wird die Deutschen wieder vereinen, Österreich als Ostmark in das



Reich wieder hereinziehen, darüber hinaus einem neuen Zeitalter unter mächtiger Mitwirkung Österreichs das Gepräge geben. Gerne würden wir sehen, wenn die Franzosen sich beunruhigen wollten, daß Karl der Große auch der Ahnherr ihrer Geschichte ist. Wir müssen uns daher auf uns selbst verlassen. Aber zur Vermeidung und zur Größe kann man niemanden zwingen. Im Jahre 1962 werden unsere Kinder und Enkel in allen deutschen Ländern die Laubjubiläumfeier der Krönung Ottos des Großen zum Kaiser des Abendlandes festlich begehen. Bis dahin muß das deutsche Volk zu diesem neuen Reiche, von dem es sich als gleichgültig herausstellen wird, ob man es als das dritte oder als Erneuerung des ersten bezeichnet, erzogen und seiner würdig sein. Das heißt das gemeinsame Gelübnis dieser neuerdings um das Reich fertig kommenden Generation!

## Zur Auslieferung judenendischer Abgeordneter.

Am 9. Feber wurde im *Immunitätsausschuß* des Prager Parlamentes über das Auslieferungsbegehren des Gerichtes gegen die judenendischen Abgeordneten *Jung, Kasper, Krebs* und *Schubert* verhandelt. Sie wurden gegen die Stimmen der deutschen Oppositionsparteien mit denen der tschechischen Koalition (13:6) ausgeliefert. Die drei Vertreter der deutschen Regierungsparteien, *Wund* der Landwirte und *Sozialdemokraten*, waren der Sitzung ferngeblieben, um vermeintlich *no* nicht Stellung nehmen zu müssen. Zwar hätten ihre Stimmen, falls sie gegen die Auslieferung abgegeben worden wären, nichts geändert; doch daß sie in so bedeutendem Augenblick nicht Zeugnis für die deutsche Volksgemeinschaft ablegten, nicht gegen das tschechische Vernichtungssystem stimmten, läßt die Abwege erkennen, die innerhalb des Sudetenendischturns gewandelt werden. Nicht die *Nationalsozialistische Partei* — sie soll als die ägste nur *und* *ist* getroffen werden — sondern das gegen die bauende Entrechtung sich wehrende Sudetenendischturn und das tschechische „Herrenvolk“ stehen sich in diesem Kampfe gegenüber, in dem jenseits des Staatsvolkes nicht mehr Recht, sondern nur Macht gilt. *Selbst* formal wird auf Rechtsgrundzüge verzichtet. Die Auslieferung wurde im Nachhange zum *Brünner Volksprozess* geordert. Dessen Urteil ist noch nicht rechtskräftig geworden. Als das Auslieferungsbegehren am 7. Dezember 1932 den *Immunitätsausschuß* beschäftigte, war noch *soviel* Rechtsempfinden lebendig, daß neben der Einholung der *Volksprozess*akten auch die genaue Feststellung der angeblichen Vergehen der Abgeordneten einmündig — also auch mit den Stimmen der Tschechen — beschlossen worden war.

Der Sitzung am 9. Feber lag weder das *Prozessmaterial* vor, noch waren die Vergehen der Abgeordneten in konkreter Form umschrieben worden. In *Außerachtlassung* des früheren Beschlusses wurde die Auslieferung beschlossen. Das frühere *Rechtsempfinden* war nicht mehr lebendig, weil unterdessen der *Witz* der tschechischen *Rachisten* auf die *Brünner Kaserne* staufgekommen hatte, ein staatsfeindlicher Tatbestand, der die ganze Welt zum Zeugen hat, über den das Gericht urteilen muß. Von dieser *Fa*l*l*n*is* innerhalb des tschechischen *Volkes* sollte der *Prozess* gegen die deutschen Abgeordneten ablenken, zugleich aber auch die *judenendische* *U*ber*we*hr*be*weg*ung* getroffen und eingeschüchert werden.

Die Vertreter der deutschen Regierungsparteien hätten es leicht gehabt, den *Beschluß* des *Immunitätsausschusses* durch *Hinweis* auf jenen des 7. Dezember *h*intanzuhalten, demgemäß die *Vergehen* zu konkreteren gewesen wären. Sie

unterließen es und griffen durch ihr *Fernbleiben* dem *Kommenden* Urteil vor, da das *Gericht* wie die *tschechische* öffentliche *Meinung* darauf werden verneinen können, daß selbst deutsche *Abgeordnete* durch ihr *Verhalten* die *Meinung* des *Staatsanwaltes* teilten. Nun hatten ja diese *Parteien* das *Urteil* im *Volksprozess* gegen *Fischer* abgelehnt und seither waren von den *durch* den *Staatsanwalt* belangten *Abgeordneten* nur *Verurteilungen* erfolgt, die alles eher als staatsfeindlich sind.

Die *feindliche* *Wandlung* der *deutschen* *Regierungsparteien* erfolgt demnach nicht aus *Rechtsempfinden* heraus, sondern aus *parteilich*en *Gründen* und diese *feindliche* *Ein*st*ell*ung *ang*eht*ist* einer *so* *sch*id*f*al*s*ch*en* *Frage* ist das *Furd*st*ab*are: sie entlößt die *N*ich*t*ver*bu*nden*heit* mit der *judenendischen* *Sch*id*f*al*s*frage, bezugt, daß es *deutsche* *Parteien* gibt, die einem nach *Gestalten* innerhalb des *Staates* ringenden *Lebensvolkes* des *Sudetenendischturns* fremd, ja *feindlich* gegenüberstehen, die weiterhin das *deutsche* *feindliche* *Regierungssystem* gegen das *um* seine *Er*st*en*g*en* *k*amp*f*ende *Deut*sch*um* stützen wollen.

*K*rim*in*elle *Tatbestände* gegen die *Abgeordnete* konnten trotz *früher* *Aufforderung* dem *Immunitätsausschuß* von der *Staatsanwaltschaft* nicht *v*orgelegt werden. Somit wird wieder *nur* die *G*es*in*nung *oppositioneller* *Parlamentarier* unter *Anlage* gestellt, um *sonach* die *W*ider*st*and*sk*raft *des* *gepeinigten* *Volkes* zu brechen. Das ist eine *Sünde* gegenüber dem *Geiste* der *Demokratie*, deren die *Tschechei* angeblich voll ist, ist ein *Ver*sch*and*el*en*, der dem *Parlamentarismus* verhängnisvoll werden kann, da jeder *Volks*ortreter bei *solcher* *Praxis* vogelfrei wird, auch die, die heute noch der *Regierung* zuliebe sich der *Verantwortung* für die *Sch*id*f*al*s*gemeinschaft aller *Sudetenendischen* entzogen. Deren *her*o*st*r*at*i*s*ch*e* *L*un hat der *Bundesvorsitzende* *Sofrat* *P*ar*t*i*s*ch in einer *Wiener* *Protest*versammlung mit den *W*orten *be*z*ei*ch*n*et: „... es wird von allen *Volks*genossen um des *judenendischen* *Ansehens* willen *sch*merzlich *em*pfunden und wird in den *Annalen* *judenendischer* *G*esch*ic*hte für immer als *sch*machvoll *ang*eprangert *b*leiben.“

Klement.

Aus Anlaß der Auslieferung der vier genannten Abgeordneten durch den *Immunitätsausschuß*, der die durch das *Abgeordnetenhaus* am 23. Feber nachfolgte, hielt der *Sudetenendische* *Heimatbund*, *Kreis* *Deutsches* *Österreich*, am 17. Feber im *Saale* des „*Auge Gottes*“ eine *E*n*ts*ch*l*u*s*s*ver*sam*l*ung ab, die *Bundes*z*ah*l*m*eister *G*ü*r*t*e*l*s*ch*m*ied als *O*bm*a*n*n* der *Wiener* *Arbeitsgemeinschaft* leitete. In dieser von weit über tausend *P*ersonen besuchten *Ver*sam*l*ung sprachen der *Bundesvorsitzende* des *S. S. B.*, *Sofrat* *S*ub*e*r*t* *P*ar*t*i*s*ch, der *gew*esene *P*rä*s*i*d*e*n*t des *ö*st*e*r*r*. *N*at*io*n*a*l*r*at*e*s *D*r. *L*eopold *W*aber, *Land*t*ag*s*ab*geordneter *D*r. *G*an*k*e im *N*amen der *N. S. D. A. P.* und

## Frühjahr 1933

Neuwestoffen und Mustungen in Damenmantel- und Anzugstoffen

**Sudhaus Vindobona**  
HUBERT & FRITZ FIEDLER  
Wien I., Tuchlauben 7

Spezial-Lager in wetterfesten, echten Tiroler Loden

der Vorsitzende des Deutschen Volkstages für Österreich, Erz. Dr. Karl Radolfj.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen der Redner wurde nachstehende Entschliebung angenommen:

„Die heutige Verfassung des S. O. B. Kreis Deutschösterreich, lenkt die Aufmerksamkeit der ganzen Kulturwelt darauf, daß im Tschechenlande, in dieser nichtgeringen „Zufiel der Demokratie“ und bürgerlichen Gesellschaft, die tschechische Minderheit seit Jahr und Tag gegen das Subtendenstium eine umfassende und rücksichtslose Gewalt Herrschaft ausüben.

Politisch, kulturell und wirtschaftlich wurde das Subtendenstium bereits auf das Schwerste geschädigt und nun soll auch die deutsche Gemeinschaft, der deutsche Geist, vor allem der Jugend, durch Verfolgungsprozesse schimmlicher Art erstickt werden. Da, die Rechtsunsicherheit geht soweit, daß auf Verlangen des tschechischen Staatsanwaltes deutsche Volkstretter, ohne daß gegen sie bestimmte Anschuldigungen erhoben werden können, bloß wegen ihrer Meinung der tschechischen Justiz überantwortet werden.

Doch sich auch in diesem für das ganze Subtendenstium so bedeutungsvollen Augenblick die subtendenstischen Regierungsparteien nur dem Parteininteresse leiten ließen, muß als Verrat und schändliches Verhalten gebrandmarkt werden.

Ihren verzögerten Versuch enthielt aber die Versammlung all jene aufrechten und selbstbewußten Subtendenstlichen, die für die Selbstbehauptung ihrer Heimat und für deren Rechte unerschrocken eintreten. An sie richtet sich die Bitte, in dem Kampfe gegen die tschechische Gewalt Herrschaft auszuhalten, bis einst bei der unabhing kommenden Revolution der Zwangsverträge auch die subtendenstische Frage als ein Teil der gesamtdeutschen eine neue und gerechte Lösung findet.“

## Machenschaften der tschechischen Justiz im Prozeß gegen Dr. Luka.

Von Dr. Wilhelm Masche.

Schon wiederholt haben wir in unserer Zeitschrift darauf hingewiesen, daß ein anscheinend bedeutungsloses Gerichtsverfahren vor dem Wiener Gewerbegericht sehr eigenartige enge Beziehungen amtlicher tschechischer Stellen zu der Wienerin und österreichischen Staatsbürgerin Christine Schramm, der Kronzeugin gegen den Slowakenführer Dr. Luka, aufweist, die bekanntlich bei ihrer Aussage am 3. September 1929 in Preßburg in dem ihr gegenübergestellten Dr. Luka unter genauer Angabe des Tages jene Person erkennen wollte, die im Jahre 1923 die in Frage kommende Wohnung in der Wiener Koltschichtgasse mietete, die als Spionagezentrum gegen den tschechischen Staat gebent haben soll.

Der an sich für die Öffentlichkeit nicht bemerkenswerte Bestand dieses Wiener Prozesses, über den erstmalig schon am 13. Juli 1932 verhandelt wurde, daß nämlich die Schramm von einem Gustav Weiner, als angeblich einstigem Dienstgeber, die Ausstellung eines Zeugnisses und die Auszahlung von 50.000 Tschekenkronen einlagt, gewinnt höchste Bedeutung durch die Person der Klägerin, des Beklagten, sowie durch den Umstand, daß eine Reihe hochstehender tschechischer Persönlichkeiten mit in diesen Prozeß vermischt ist, so vor allem der tschechische Oberst Mojmir Soukup, der Cheffeldvertreter der Nachrichtenabteilung des Prager Nationalverteidigungsministeriums, dem bekanntlich der ehemalige subtendenstische Abgeordnete Dr. Baeransche Folge 12 unseres Jahrganges 1932) des Meinesdes bezichtigt hat, ohne daß sich freilich dieser hervorragende Vertreter der tschechischen Wehrmacht gegen diesen für einen Offizier besonders schweren Vorwurf bis heute irgendetwas geäußert hätte.

Die schon durch die erste Verhandlung zutage getretenen Enthüllungen haben nun bei der zweiten Verhandlung am 15. Feber 1933 durch die Verlesung der am 5. September 1932 in Prag abgelegten Zeugenaussage des Obersten Soukup und durch die Ausführungen der beiderseitigen Anwälte weitere Tatsachen

aufgedeckt, jedoch die Öffentlichkeit nun einen geradezu erschreckenden Einblick in die Regende der tschechischen Justiz erhält und Auffklärung bekommt über die Art und Weise, mit der im Tschechenland politische Prozesse aufgezogen werden, vor allem von seiten höchster militärischer Stellen, die bisher bei jedem politischen Prozeß in der Tschedei durch das „militärische Gutachten“ die Verurteilung der Angeklagten herbeiführten, wozu dies auch, wie es beim Volkspolizistenprozeß der Fall war, schon wochenlang vor dem Urteil fertig balielt.

Bei der Verhandlung am 15. Feber bekam die Christine Schramm im Vergleichsweise das eingeleitete Zeugnis, freilich nicht vom Beklagten, sondern von dessen Gattin, wurde aber mit ihrer Klage wegen Auszahlung von 50.000 Tschekenkronen, die ihr von Oberst Soukup zehiert wurden, kostenpflichtig abgetwiefen. Das bloß Materielle der Verhandlung ist für die Öffentlichkeit und für uns nebensächlich, denn uns ist es ganz gleichgültig, wie und ob Oberst Soukup sein Geld zurückerhält, wozu sich der Beklagte übrigens grunzbächtig, freilich unter gewissen Bedingungen, bereit erklärt. Hier seien nur die politischen Hintergründe dieses Prozesses festgehalten, weil die tschechische Justiz eben jetzt daran geht, weitere politische Prozesse in Szene zu setzen, nämlich die gegen subtendenstische Abgeordnete. Als unbestrittene Tatsachen kann nun nach der zweiten Verhandlung in gedrängter Kürze folgendes festgehalten werden:

Der von der Christine Schramm wegen Verablung von 50.000 Tschekenkronen beklagte Gustav Weiner war seit dem Jahre 1921 als „Zivilagent der Nachrichtenabteilung“ des Prager Nationalverteidigungsministeriums in Österreich tätig und hat neben dem Erfolg sämtlicher Nebenauslagen monatlich ein Gehalt von 30.000 Tschekenkronen bis Ende 1931 bezogen. Dieser Gustav Weiner hat die Christine Schramm als Zeugin für den Prozeß gegen Luka aufgeführt, ihr wurde nach vor ihrer Zeugenaussage erklärt, man werde sie für etwaige materielle Nachteile, die ihr allenfalls aus ihrer Zeugenaussage entfallen könnten, vollkommen schadlos halten. Tatsächlich bezieht die Schramm seit November 1929 bis zum heutigen Tage eine dauernde Zuwendung von tschechischen Stellen, und zwar anfänglich 8 60.— wöchentlich, später 8 250.— monatlich, so daß für sie die Zeugenaussage vor dem Preßburger Gericht die Quelle einer lebenslänglichen arbeitslosen Verforgung ist. Anfänglich hat diese Zuwendungen der Christine Schramm der beklagte Gustav Weiner gezahlt aus Geldern, die ihm von dem in Preßburg dienenden tschechischen Major Josef Sarda, der im Tulaprozeß der zweite militärische Sachverständige war, im Einverständnis mit dem Prager Nationalverteidigungsministerium zur Verfügung gestellt wurden, jetzt erhält die Schramm unmittelbar von Oberst Soukup ihre monatliche Zuwendung.

Um der Schramm eine dauernde Lebensmöglichkeit zu bieten, hat Oberst Soukup auf Grund eines am 23. Juni 1931 abgeschlossenen Vertrages dem Gustav Weiner und seiner Frau 50.000 Tschekenkronen zur Einrichtung eines Wälderegeschäfts in Wien zur Verfügung gestellt, damit in diesem die Schramm mit einem monatlichen Gehalt von 8 250.— angestellt werde. Als dies Geschäft den erwünschten Ertrag nicht abwarf und die Schramm um ihre weiteren Zuwendungen, die ihr ein bequemes Leben sichern, bangte, wendete sie sich an den Oberst Soukup in Prag. Und dieser Herr Oberst des tschechischen Generalstabes hat für die Österreicherin Schramm das größte Interesse, so mit ihr am 5. April 1932 in Preßburg zusammen, macht ihr Mitteilung von dem seinerzeit abgeschlossenen Vertrag und zehiert ihr bei dieser Unterredung den dem Weiner geschienen Betrag von 50.000 Tschekenkronen.

Das große Interesse der tschechischen amtlichen Stellen an dem Schicksal der Österreicherin Christine Schramm geht aus daraus hervor, daß sie von dem Wiener tschechischen Rechtsanwalt Dr. Märicka vertreten wird, der sonst die rechtsanwaltlichen Ge-

schäfte der Wiener tschechischen Gesandtschaft besorgt. Dr. Merička bemühte sich in langen Ausführungen, in deren Verlauf er sich übrigens auch gegenüber dem österreichischen Staate absfällige Äußerungen erlaubte, dem Gewerbegericht klar zu machen, daß seine Klientin ganz fälschlicherweise als „Kronzeugin“ gegen Dr. Tufa bezeichnet werde, denn sie habe in diesem Prozeß keine so bedeutungsvolle Rolle gespielt. Mit den warmsten Worten legt er sich für die angeblich so schwer geschädigte Christine Schramm ein, die er überlied-wienerisch meist „Zini“ nennt, stellt sie als die würdige Klägerin hin, wie wenn er und der ganze Prozeß mit Herrn Oberst Soutup und dessen vorgeeigter Behörde, sowie mit anderen amtlichen tschechischen Stellen rein gar nichts zu tun hätten. Vom Vertreter des Beklagten muß er sich aber dann, ohne Widerspruch zu erheben, sagen lassen, daß die Schramm nur vorgeschobene Klägerin ist, und daß die wirklichen Kläger der General Madimir Chalupa, Chef des Nachrichtenbüros im tschechischen Generallstab, und dessen Stellvertreter Oberst Mojmir Soutup sind und daß Dr. Merička für eine Verschönerung am 23. Mai 1932, aus Grund einer Vollmacht dieser beiden tschechischen Offiziere mit dem Beklagten und seinem damaligen Vertreter verhandelt hat.

Aber nicht nur diese geradezu rührende Fürsorge amtlicher tschechischer Stellen für das weitere Geschick und das Wohlergehen der ehemaligen Kronzeugin Christine Schramm und die engen Beziehungen zwischen ihr und Mitgliedern des tschechischen Generallstabes wurden in der zweiten Gerichtsverhandlung vor dem Wiener Gewerbegericht in aller Öffentlichkeit sargelegt, sondern auch die Glaubwürdigkeit der Aussagen der Christine Schramm im Tufaprozeß muß nun stark in Zweifel gezogen werden, worauf Weiner, dem man insolge seiner eigenen Mitwirkung eine gewisse Kenntnis der Vorgänge zubilligen muß, in einem, mehreren Blättern zur Verfügung gestellten Aufsatz aufmerksam macht:

Bei ihrer Einvernahme in Preßburg am 3. September 1929 bezeichnet die Christine Schramm auf die Frage des Vorsitzenden, wer sie veranlaßt habe, vor dem Preßburger Gericht zu erscheinen, einen „dicken Herrn mit schwarzer Hornbrille“, der vor ungefähr 3 Wochen zu ihr gekommen sei, und den Reakteur Jaroslav Hanta, der erstere immer als „Herr Kollege“ angesprochen habe. Die Frage, ob sie den Namen des Herrn kennen ferne, verneint sie, ebenso die Frage, ob der dicke Herr angehen habe, von welcher Zeitung er sei. Auf weibe Fragen erklärt sie: „Das hat er nicht gesagt“. Ihre Aussage hat die Schramm bekanntlich bestritten.

In der Verhandlung am 15. Feber behauptet ihr Vertreter Dr. Merička, der beklagte Gustav Weiner habe sich der Schramm als Reakteur der „Stunde“, Wab, vorgestellt.

Die Wiener „Stunde“ vom 10. August 1929 brachte einen nicht gezeichneten Aufsatz unter der Überschrift „Das Spionagebüro in der Rossdichthofgasse. Was man in Wien darüber weiß.“ Dieser Aufsatz entpuppt sich bei näherer Untersuchung als ein Abfälsch der Aussagen, die Christine Schramm dem Weiner am 8. August 1929 gemacht hat, die der Genannte auch in seiner von uns schon erwähnten Broschüre festhält.

Dem fachlichen Beurteiler drängen sich nun drei Möglichkeiten auf:

Entweder hat die Kronzeugin Christine Schramm am 3. September 1929 vor dem Preßburger Gericht in Bezug auf ihren Entdecker, der sie zur Ablegung der Zeugenaussage veranlaßte, wesentlich unwahr ausgesagt. In diesem Falle ist Dr. Tufa einem nummehr nachweisbaren Raubeid zum Opfer gefallen, denn eine Zeugenaussage ist ein unteilbares Ganze und verliert überhaupt jede Glaubwürdigkeit, wenn sie sich auch nur im kleinsten Teil als wesentlich unwahr herausstellt.

Ober die Schramm hat durch ihren Vertreter am 15. Feber 1933 vor dem Wiener Gewerbegericht wissen-

lich unwahre Angaben gemacht und diese wohl im Dienste des tschechischen Generallstabes, von dem sie regelmäßige Zahlungen erhält. Auch in diesem Falle erbeidet sich der belastende Wert ihrer Aussagen gegen Tufa vor jedem unvoreingenommenen Beurteiler.

Ober schließlich sind der „dicke Herr mit schwarzer Hornbrille“ und der Reakteur der „Stunde“, Wab, zwei verschiedene Personen, die im August 1929, wohl getrennt voneinander, aber ungefähr zur gleichen Zeit, die Schramm aufgesucht haben möchten. Ist dies der Fall, so unterläßt der einseitigen Kronzeugin, deren fälschliches Gedächtnis und Erinnerungsvermögen von Dr. Merička vor dem Gewerbegericht besonders untreulich wurde, ein schwerer Erinnerungsirrtum.

Nun handelt es sich aber bei der Aussage der Schramm im Tufaprozeß auch nur um bloße Erinnerungs-fakten, die damals sogar bereits 6 Jahre zurücklagen. Am 3. September 1929 glaubt die Schramm vor dem Preßburger Gericht Tufa als jenen Herrn erkennen zu können, der im August 1923 den Miangelosten Stöger anlässlich der Mietung der Wohnung in der Rossdichthofgasse begleitet hatte. Diese Behauptung hält die Schramm auch bei der Berufungsverhandlung am 2. April 1930 aufrecht, obgleich ihr Stögers Schwoager Josef Kreuz entgegenhält, daß er es gewesen sei, der die Wohnung gemietet habe und zwar nicht im August, sondern im Juni 1923. Die Schramm behauptet ferner, einen am 5. Dezember 1923 in der mittleren Teile von Stöger besorgenen Wohnung erschienenen Gast nach einer Photographie des Oberstleutnants Josef Kobats un-zweifelhaft zu erkennen. Bei dieser Behauptung bleibt sie auch am 2. April 1930, obwohl sie am 31. Dezember 1930 in Wien den schon genannten Josef Kreuz einen Augenblick lang mit Kobats verwechselt hat und obwohl Kreuz glaubhaft nachweisen konnte, daß er wohl nicht im Dezember und auch nicht im Oktober 1923 in Wien war, wohl aber im Juni 1923 und im Jänner 1924.

Diese zwei Erinnerungsangaben der Schramm sind es, die nur in engerster Zusammengehörigkeit gegen Tufa ausgemertert werden konnten: denn nur dann, wenn Kobats in der Rossdichthofgasse verkehrt hat, hat die Wohnung nachweisbar zu Spionagezwecken gedient, und nur dann, wenn Tufa diese Wohnung gemietet hat, läßt sich eine irgendwie haltbare Verbindung Tufas mit der Spionagetätigkeit, die in dieser Wohnung angeblich betrieben wurde, herstellen.

Wenn nun aber nachgewiesen werden kann, daß der einseitigen Kronzeugin Schramm im Falle des „Reakteurs der Stunde“ und des „dicken Herrn mit schwarzer Hornbrille“ schon nach drei Jahren ein krasser Erinnerungsirrtum unterlaufen ist, dann ist wohl die objektive Glaubwürdigkeit dieses „Erinnerungszeugnisses“ in Bezug auf Tufa und Kobats endgültig umgestoßen. Diese Folgerung wird noch durch die Erwägung unterstützt, daß die Schramm Tufa und Kobats nach ihrer eigenen Zeugenbefragung nur ganz flüchtig gesehen haben konnte, ohne die Bedeutung dieses Besuches für ihre sechs Jahre später erfolgte Aussage auch nur zu ahnen, während der „dicke Herr mit schwarzer Hornbrille“ eine jetzt fundamendovordene dauernde Bedeutung für ihr Leben gewonnen hatte und während der ganzen vergangenen drei Jahre überhaupt nicht mehr aus ihrem Gesichtskreis gekommen ist.

Daraus ergibt man, daß selbst die für die einseitige Kronzeugin des Tufaprozesses günstigste Auslegung der Behauptungen vor dem Wiener Gewerbegericht am 15. Feber 1933 gegenüber hinreichendes Material für ein Wieder-aufnahmeverfahren des Prozesses gegen Dr. Tufa liefern. —

Wisher haben die Prager Machthaber zu all diesen Enthüllungen über die eigenartigen Winkelzüge der tschechischen Justiz völlig geschwiegen, auch derjenige, der sich so gern als

„großer Ethiker“ bezeichnen läßt. Bei der bekannten moralischen Einstellung dieser tschechischen Herren ist anzunehmen, daß sie wohl auch weiterhin schweigen werden. Die ganze Kulturwelt aber muß nun erkennen, wie im Tschechienlaote politische Prozesse durchgeführt werden und wie die tschechische Justiz arbeitet, die nun mit der Verfolgung jüden-deutscher Abgeordneter ein neues Probestück ihrer gerabezu einzigenartigen Tätigkeit bieten will.

## Eger — die Grenzstadt der Deutschen auf dem alten Nordgau.

Von August Sieghardt, Rürnberg.

Wenn wir durch die Straßen und Gassen der alten Stadt Eger schreiten oder auf ihren monumentalen Plätzen stehen, dann überkommt es uns, als ob der deutsche Gedanke wie unsichtbar über allen Geschehnissen des Tages schwebte. Wir fühlen ihn überall, hier und dort, mächtiger und tiefer vielleicht als in irgend einer anderen Stadt des Tschechienlaotes. Denn dies Eger nimmt unter den deutschen Städten dieser jungen Republik eine Art Sonderstellung ein. Eine Sonderstellung, die in geschichtlichen Tatsachen begründet ist. Denken wir nur daran, daß Eger jahrhundertlang eine freie Reichsstadt war. Von der Mitte des zwölften Jahrhunderts an, als der hohenzstaufische König Konrad 3. das Egerland von der westlichen Mark abtrennte und unmittelbar unter Reichsgewalt stellte. Da ward Eger und das ganze Egerland Reichsland. Und diese politische Selbständigkeit bewahrte sich die Stadt Eger auch dann, als ihre Verwaltung unter der Regierung Maria Theresias und noch mehr unter jener Kaiser Josephs II. in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehr und mehr in die Beschlüsse des böhmischen Landtages mit einbezogen wurde. Auf diese politische Selbständigkeit haben sich die Egerländer auch berufen, als man nach dem Weltkrieg daran ging, die Stadt Eger und das ganze Egerland der tschechoslowakischen Republik einzuwerfen. Die Egerländer verwiesen damals mit Recht auf die geschichtlich unverrückbare Tatsache, daß eine rechtsverbindliche Eingliederung des Egerlandes in den amtlichen Verwaltungsapparat der böhmischen Volksvertretung niemals stattgefunden habe.

Man muß diese geschichtlichen Vorgänge im Kopf haben, wenn man durch die Straßen und über die Plätze der Stadt Eger schreitet, um die Tragik dieser Stadt zu fühlen, mit ihren deutschen Bewohnern in das richtige menschliche Verhältnis zu kommen. Sie alle, die da leben und schaffen, dulden und hoffen, sind mit wenig Ausnahmen unsere Brüder, unsere Volks- und Stammesgenossen, deren Vorfahren zum alten Nordgau gehörten, zur jehigen bayerischen Oberpfalz. Und darum nehmen wir es auch für ganz selbstverständlich hin, wenn wir auf unserem Spaziergang durch Eger Straßen und Häusern begegnen, Bau- und Kunstdenkmäler, die in nichts, aber auch in gar nichts vom rein deutschen Stil, von deutscher Wesenart abweichen. Das merken wir am besten beim Betrachten der zahlreichen altbewährten stattlichen Patrizierhäuser, die zu beiden Seiten der Hauptstraße stehen und die auf dem weitgepannten, von geschäftigen Leben und Treiben erfüllten Marktplatz zu ansehnlichen Gebäudegruppen werden. Künstlerische Fassaden und Wappen, süß geschwungene Giebel und Spitze Dächer verleihen ihnen ein herrschaftliches Aussehen. Und wer sich Zeit nimmt, bei dem einen oder andern durch die schön geschnittenen Haustüre einzutreten, um die herrlichen, oft arabeskenge schmückten Höfe zu betrachten, der fühlt erst recht den Stimmungszauber deutscher Romantik, wie er eben nur aus deutschen Herzen aus dem Boden wachsen konnte. Ähnlich ergreift es uns beim Betrachten der Gedenktafeln und Zinschriften, die in ziemlicher Zahl den Wäld jenseits. Namen wie Goethe, Schiller, Wilhelm Veit er glänzen auf marmornem Grund, ja selbst Beethoven ist durch die

Straßen Egers geschritten, als er sich drüben im nahen Franzensbad sein Ausflutun erwählte. Kaiser und Könige, Markgrafen und Erzherzoge waren in diesen Bürgerpalästen zu Gast. Einem der Bekrönten, dem Kaiser Joseph II., hatte man auf dem Egerer Marktplatz sogar ein erhabenes Denkmal errichtet. Es mußte im Jahre 1928 auf höheren Befehl entfernt werden und steht seitdem, unbeachtet und gemieden, im Hof hinter dem Stadtarchiv. Sie transit gloria mundi! Dafür behauptet der moderne und tapfere „Egerer Wäsil“, jene originelle steingehauene Landsknechtfigur aus dem Jahre 1591, als Brunnenstatue nach wie vor auf dem Marktplatz seine Gegenwart.



Eger, Stadt.

Am nördlichen Ende des Platzes, hinter dem sog. „Stödl“, einem etwas unförmigen finstern Häuserblock, erhebt sich breit und behäbig das aus dem 16. Jahrhundert stammende Stadthaus mit dem Stadt-Museum, ein Objekt, dessen nähere Besichtigung kein Besucher der Stadt Eger versäumen soll. Denn das Haus birgt eine fast unübersehbare Fülle wertvoller kulturgeschichtlicher und kunsthistorischer Sammlungen, ein Egerländer Heimatmuseum, wie es vorbildlicher nicht geschaffen werden kann. Etwas ganz Besonderes stellt der altertümliche Hof dieses Hauses dar; er ist mit einer schön geschnittenen Holzgalerie und ebensolcher Freitreppe versehen und birgt in seinem Schoß eine große Anzahl kunstvoll hergestellter, moppengelochter Grabsteine aus früheren Jahrhunderten. Auf zwei großen schwarzen Marmortafeln aber lieft der Besucher die Worte Felix Dafnis:

„Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk,  
Das höchste Gut des Volkes ist sein Recht,  
Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache,  
Dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu  
Stand uns der Tag, wird jeder Tag uns finden.“

Und von Aurelius Polzer stammen die denkwürdigen Zeiten:  
 „Deutsch unsre Sprache, Sitte, Sinn und Art —  
 So war es, und so sei es stets gewahrt,  
 In Lieb' und Treu' unserm Volk geeicht —  
 So waren wir und bleiben es allezeit;  
 Zum ewigen deutschen Geiste voll Vertrauen:  
 So helfen wir Amdentschlands Zukunft bauen.“

Düftere, schredensvolle Geschehnisse haben sich einstmals in diesem Hause abgespielt. Vor dreihundert Jahren, am 25. Februar 1634, hat man in einem (jetzt von Wallenstein-Erinnerungen ganz vollgepflosten) Zimmer des ersten Stockwerkes, den an Leib und Seele schwer kranken Feldhern des Dreißigjährigen Krieges, Albrecht von Wallenstein, zu nächstlicher Stunde ermordet.

Aber ein Pfaster, dessen Begehung uns nach Tagen und Wochen der Stadt Eger nicht vergessen läßt, kommen wir allmählich — durch trumme und enge Gassen und düstere Winkel mit uralten Häusern — zur Hauptsechswürdigkeit von Eger, zur Egerer Kaiserburg. Sie ist eine der bemerkenswerthen Burgen Böhmens, schon deshalb, weil ihre Hauptturm aus tohlschwarzen Basaltgestein ausgeführt ist, ein Beispiel, wie wir es im östlichen Deutschland sein zweitesmal finden. Aber einen tiefen und breiten Graben streiten wir zum Burgtor. Die 900jährige stolze Kaiserburg, die Friedrich Rothbart an Stelle der alten Vohburg im 12. Jahrhundert errichten ließ, liegt seit zweihundert Jahren in Trümmern. Sie ist aber als Ruine nicht minder schön. Dort, wo einst prächtige Säle und Gemächer waren, erheben heute kunstvolle Anlagen und Blumenbeete das Auge, das von den Bastionen und Wällen einen bezaubernden Ausblick auf das zu Füßen liegende Egerthal und auf die Höhenzüge des Kaiserwaldes genießt. Die gegenüber dem Palais liegende romanisch-gotische Doppeltkapelle aber mit ihren weißen Marmorsäulen ist eine künstlerisch-geschichtliche Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Nach dem Besuch der Egerer Gotteshäuser, der doppeltürmigen Erbkatholische St. Niklas, der Dominikanerische und der Kreuzherrenkirche machte man noch einen Gang zur St. Klara Kirche. Sie ist längst profaniert; was aber die Egerer aus diesem Gotteshaus gemacht haben, gehört zu dem Schönsten, Erhebendsten, was man im ganzen Egerland sehen und erleben kann. Diese Kirche, die aus dem 18. Jahrhundert stammt, hat man nämlich in eine Gedächtnishalle für die im Weltkrieg gefallenen Kameraden der Egerländer Regimenter umgewandelt. Und zwar auf eine derart künstlerische, fein empfundene Art, daß man von dieser Stätte nicht ohne tiefste Ergreiftheit scheiden kann. Das Erinnern an dieses wundervolle, einzigdaßende Heiligtum klingt in uns erschütternd nach, wenn wir längst an dem Weichbild der deutschen Stadt Eger gegangen sind. ....



„Der Bund der drei kranken Verbündeten.“

Der Gründung der Kleinen Entente war der Wille der Teilnehmer, sich die Siegesbeute nicht schmälern zu lassen, Pate gestanden. Sie stellte demnach jetzt jeder ein politisches Gebilde dar, dessen Front gegen die deutschen und ungarischen Nachbarstaaten gerichtet war, doch fehlte ihr die innere Festigkeit, da die wirtschaftlichen Bedürfnisse untereinander nicht ausgeglichen sind, insbesondere die tschechischen Agrarier sich dauernd gegen Zugeständnisse an die verbündeten Agrarstaaten um der politischen Ziele willen wehrten. Dessen Folge war, daß in Rumänien und Zugo-

slawien von Wirtschaftsführern ständig andere Orientierungen erzwungen wurden, und ihrem Sprecher, dem Prager Außenminister, in seiner angemessenen Geltung Abbruch tat. Er empfand es am schmerzlichsten, als die Großmächte grundlos die militärische Gleichberechtigung des Deutschen Reiches anerkannten, ohne ihn zu fragen, der für das militärische Übergewicht der Tschechen in Mitteleuropa für die Zukunft fürchtete. Er war übersehen, seine Kleine Entente nach seinem Dafürhalten unterwertet worden. Die tschechische Öffentlichkeit sprach geradezu von einem Verrat am Tschechentum, von dessen Auslieferung an einen schon an der Wand aufsteigenden deutschen Militarismus.

In Ausnützung innerpolitischer Schwierigkeiten und außenpolitischer Sorgen seiner Partner gestaltete nun Dr. Benesch die Kleine Entente zu einem geschlossenen Bündnis um, gleichsam als die Großmacht im Donauraum politische Wertung und Geltung zu erlangen. Letztere wird durch die geographische Unverbundenheit schon fraglich gemacht, erstere durch seinen eigenen Ministerföhlen Dr. Svobak geführt, der als Sprecher der tschechischen Agrarier 3 Tage nach Veröffentlichung des neuen Bündnispatentes sagt, daß jede Zusammenarbeit zwischen den Staaten der Kleinen Entente scheitern muß, wenn sie nicht den wirtschaftlichen Ausgleich zur Grundlage hat. Und dieser scheint ihm auch weiterhin unmöglich und somit werden die Bestrebungen des Dr. Benesch, dieses durch nichts als etwa durch gefestigte Bündnis nun politisch in die Waagschale werfen zu können, nicht den gewünschten Erfolg haben.

Von dieser Seite betrachtet, fehlt somit dem neuen Bund des Dr. Benesch die Verankerung im eigenen Staate selbst, reicht sich die Neugestaltung der Kleinen Entente als Bluff der sonstigen politischen Geselligkeit des tschechischen Außenministers an, gelddosen zum Teil jedoch verletzter Eitelkeit aus Trost gegen den neu gebildeten Lebenswillen des nichtslawischen Mitteleuropas und um auch die Forderung der Tschechi zu bemänteln. Das Blatt des Slowakenführers Vater Slinka, der „Slovak“, glaubt das Ergebnis des Genfer Rates der Kleinen Entente als „Bund der drei kranken Verbündeten“ beurteilen zu müssen.

Anton Klement.

### Volkzählungsergebnisse in Mähren-Schlesien.

Das Statistische Staatsamt veröffentlicht die Nationalitätenverhältnisse nach dem Ergebnis der Volkzählung 1930 für Mährisch-Ostrau, Troppau und Olmütz. Nach dieser Mitteilung hat:

Mährisch-Ostrau mit den angeschlossenen Gemeinden eine Bevölkerungszahl von 125.304 Köpfen. Hieron sind Tschechen und Slowaken 92.292, bezw. 79 v. H., Deutsche 21.753, bezw. 18.6 v. H., Polen 461, bezw. 0.4 v. H., Juden und andere Nationalitäten 2372 und Ausländer 8426.

Troppau zählt 36.930 Bewohner, davon 11.627 Tschechen, bezw. 33.7 v. H., 21.987 Deutsche, bezw. 63.6 v. H., Polen 295, andere Nationalitäten 637 und Ausländer 1484.

Olmütz: 66.440 Bewohner, davon 47.861 Tschechen, bezw. 73.1 v. H., 15.017 Deutsche, bezw. 22.9 v. H., 145 Polen, 2648 andere Nationalitäten und 949 Ausländer.

Somit haben sich die schon früher aufgetauchten Gerüchte bestätigt, daß Mährisch-Ostrau nimmere unter das Diktat des Sprachengesetzes fällt, demzufolge nur die tschechische Amtssprache gebraucht werden kann, da die Zahl der Deutschen unter 20 v. H. gesunken ist. Der Grund dafür ist in der Eingemeindung und dem Ansuchen tschechischer Vororte zu suchen, während in der inneren, alten Stadt kein besonderer Abgang des Deutschtums zu verzeichnen ist. In Olmütz hält sich die Zahl der Deutschen weiter über der 20 Prozentgrenze und es bleibt daher doppeltsprachig. Die Verteilung der Nationalitäten in Troppau hat keine großen Veränderungen erfahren, doch muß das langame Erstarken der tschechischen Minorität im Auge behalten werden.

Von einer tschechischen Zeitung werden ferner folgende Volkzählungsergebnisse verlautbart:

Wagstadt: 4960 Bewohner, davon 1198 Tschechoslowaken, bezw. 24.8 v. H., 3608 Deutsche, bezw. 74.6 v. H., 6 Polen, 26 andere Nationalitäten und 122 Ausländer.

Friedel: 11.889 Bewohner, davon 8975 Tschechoslowaken, bezw. 77.8 v. H., 2284 Deutsche, bezw. 19.8 v. H. und 153 Polen, bezw. 1.3 v. H.

Mittel: 9947 Bewohner, davon 8402 Tschechoslowaken, 86.8 v. H., 1037 Deutsche, bezw. 10.7 v. H., 96 Polen und 147 Ausländer.

Wall-Reseritsch: 8034 Bewohner, davon 7379 Tschechoslowaken und 328 Deutsche.

Reutitschein: 13.796 Bewohner, davon 4096 Tschechoslowaken, bezw. 30.6 v. H. und 9159 Deutsche, bezw. 68.3 v. H.

Huttitschin: 5068 Bewohner, davon 4400 Tschechoslowaken, bezw. 89.2 v. H. und 517 Deutsche, bezw. 10.5 v. H.

Diese Zahlen zufolge ist nunmehr auch Friedel dem tschechischen Vorkursur erlegen und eine einprozentige tschechische Stadt geworden. Auffallend ist dabei, daß die Anzahl der Deutschen knapp unter jenen 20 Prozent liegt, die für die Sprachenregelung so ungemain wichtig ist. Im kraiftesten Widerspruch mit dem Wahlergebnis steht das Ergebnis der Volkszählung in Stadt Huttitschin, denn nach dieser gibt es dort nur 10.5 v. H. Deutsche, während bei der Gemeinbezählung im Oktober 1932 56.4 v. H. deutsche Stimmen verzeichnet worden fonnten. Dieser gewaltige Gegenatz ist daraus zu erklären, daß die Volkszählung von amtlichen Zählungskommissären durchgeführt wurde, die die Nationalität nach ihrem Gutdünken eintragen. Dieser traffe Unterschied zwischen Volkszählung und Wahl wird sich nun praktisch bei der Bestimmung der Amtssprache der Gemeinde auswirken, da nach der Sprachenverordnung in Gemeinden, in denen nicht einmal 20 Prozent der Einwohner einer anderen als der tschechoslowakischen Nationalität angehören, die tschechische Sprache die Geschäftssprache ist. In Huttitschin wird also nun der furiose Fall eintreten, daß eine überwiegend deutsche Stadtbevölkerung nur tschechisch amtiert und verhandelt muß.

Weitere Ergebnisse: Im Kreisstädter politischen Bezirke wurden 142.065 Bewohner (131.219 im Jahre 1921), davon 87.991 (63.13 v. H.) Tschechen (gegen 65.000 = 57.5 v. H. im Jahre 1921), 11.191 Deutsche (8.3 v. H. gegen 12.710 = 11.2 v. H.), Polen 34.549 (25.6 v. H. gegen 34.100 = 30.2 v. H.) und schließlich 6976 Fremde gezählt.

Oderberger Bezirk: 51.011 (46.180) Bewohner, davon 35.711 = 73.6 v. H. Tschechen (26.294 = 66 v. H.), 7540 = 15.5 v. H. Deutsche (7840 = 19.7 v. H.), 4773 = 9.8 v. H. Polen (4977 = 12.5 v. H.), Fremde 2439. Aus den einzelnen Gemeinden werden nachstehende Ergebnisse der Volkszählung mitgeteilt: Neu-Oderberg 10.794 Einwohner, darunter 4864 Tschechen, 3913 Deutsche, 718 Polen, 373 Juden, 29 Andersnationale und 895 Fremde. — Oderberg-Stadt 3190 Einwohner: 1766 Tschechen, 720 Deutsche, 449 Polen, 22 Juden, 241 Fremde. — Deutsch-Leuthen: 4712 (4195) Einwohner, davon 3825 Tschechen, 666 Polen, 52 Deutsche, 28 Juden, 141 Fremde. — Poln.-Leuthen: 2691 (2237) Einwohner, davon 2020 Tschechen, 561 Polen, 18 Deutsche, 5 Juden, 87 Fremde. — Peterswalde: 10.275 (9373) Einwohner, darunter 9500 Tschechen, 372 Deutsche, 124 Polen, 15 Juden und 273 Fremde.

Der Kreisbezirk Freistadt hat 91.054 Einwohner (85.988), und zwar 52.280 Tschechen (38.706), 20.714 (29.130) Polen, 3631 Deutsche (4870), 741 Juden, 51 Andersnationale und 4537 Fremde. In den größeren Gemeinden des Bezirkes wurden gezählt: Freistadt: 7124 (7635) Einwohner, und zwar 2685 Tschechen, 2385 Polen, 1362 Deutsche, 206 Juden, 475 Fremde, Andersnationale 8. — Karwin: 22.317 (20.547) Einwohner u. zw. 9811 Polen, 9450 Tschechen, 1417 Deutsche, 124 Juden, 25 Andersnationale, 1484 Fremde. — Rasz: 7869 (8071) Einwohner u. zw. 5727 Tschechen, 1761 Polen, 69 Deutsche, 28 Juden,

278 Fremde. — Ortau: 10.040 (9717) Einwohner u. zw. 7998 Tschechen, 1336 Polen, 234 Deutsche, 251 Juden, 3 Andersnationale, 398 Fremde. — Foremba: 4247 (3494) Einwohner u. zw. 3719 Tschechen, 321 Polen, 47 Deutsche, 16 Juden, 144 Fremde. — Rieber-Sucha: 2703 (2603), davon 2114 Tschechen, 499 Polen, 13 Deutsche, 68 Fremde. — Mittel-Sucha u: 4783 (4208) Einwohner, davon 3262 Tschechen, 1292 Polen, 96 Deutsche, 10 Juden und 191 Fremde. So die bisherigen amtlichen Ergebnisse.

**Hg. Kurthal gestorben.**

Im Krankenhaus von Sevljus in Karpathenrußland ist der Abgeordnete der karpathenrussischen autonominischen Partei Zwan Kurthal im 46. Lebensjahre an einer Hirnblutung gestorben. Kurthal war bis zum Umsturz Lehrer, wurde jedoch nicht in den Dienst der Republik übernommen. Seit 1918 hat er im In- und Ausland für die Autonomie Karpathenrußlands gearbeitet. In den nächsten Tagen hätte er eine fünfmonatige Kerkersfreude antreten sollen, zu der er nach dem Schlußgehe wegen staatsfeindlicher Äußerungen in Verhaftungszustand verurteilt worden war. Sein Mandatsnachfolger ist Andrej Brody aus Ungar.

**Die tschl. Post, der Vorkursur und der unbekannte Empfänger.**

Der Verlag Adam Kraft in Karlsbad-Drahowitz schickt eine Werbendrucke aus, so gebaut, wie schon solche Werbendrucke gebaut zu sein pflegen. Also auf der Anschriftseite die verfeinerte Wiebergate des Umhanges eines jüngst erschienenen Buches, auf der Rückseite einige Preisäußerungen über dieses Buch; und dann eine angelegene Antwortkarte für die allfällige Bestellung. Man möchte meinen, daß da keines der heiligen Güter der Nation in Gefahr gebracht werden könnte.

Zu aber . . . dieser verfeinert wiebergabene Umhlag zeigt das Bild des Verfassers, und dieser Verfasser ist Karl Hans Strobl und es handelt sich um seinen Roman "Die Flamänder von Prag", und da dieses Buch eine Neuauagabe seines Studentenromanes "Der Schipapaß" ist, so ist der Verfasser auf dem Umhlag in Kappe und Band seines Prager Corps abgebildet. Und so eine herausfordernde Drucke wagt dieser jede Verlag der tschechoslowakischen Post zur Beförderung zu übergeben!

Sie hat denn auch mit ihrer Empörung über diese Frechheit nicht hinterm Berg gehalten. Der Empfänger — seinen Namen werdet ihr nie erfahren, er hat ihn nämlich durch Lintenstefke vollständig unkenntlich gemacht — hat diese Drucke in einem Zustand erhalten, der die Entzerrung der Post deutlich zum Ausdruck bringt. Drei mit Poststift gezeichnete Pfeile bezieren die Vorderseite. Der eine Pfeil deutet auf das Bild des Verfassers in Kappe und Band und über diesem Pfeil steht "Vorkursur", der zweite Pfeil deutet auf den (unleserlich gemachten) Stand oder Beruf des Empfängers, der dritte auf den Bestimmungsort Prag. Und der Sinn dieser dreigepflanzten Kritik des Postamtes ist unverfennbar. Du Deutsche in deiner Stellung (vielleicht Beamter des Staates oder Landes oder dergleichen) und in Prag wohnhaft, hast die Unberücksichtigung, eine Drucke mit dem Bild eines Vorkursur zu erhalten!! Das wirft du am Kreuze herum!!!

Bis hierher hätte die Sache immerhin noch eine gewisse völkerverphlogologische Heiterkeit an sich. Aber nun kommt das Traurige an der Angelegenheit. Der unbekannte Empfänger — an-

**Landsleute!** Verwendet nur die **Gubetendeutschen Freiheitshänder!**



trat sich bei der Post über diesen, in einem Kulturstaat doch kaum ausdenkbaren Übergriff zu beschweren oder ihn sofort in der Öffentlichkeit anzuprangern — sendet an den Verleger die von der Post mit den drei Pfeilen beamtete Drucksache zurück und schreibt nachfolgenden Brief dazu: „P. T. Adam-Kraft-Verlag! Beiliegende Karte ist ein Beweis, daß Sie die Prager Verhältnisse nicht kennen und zehn Jahre geschlossen haben. Die Karte ohne Bild mit Hans Strobl in Couleur hätte den gleichen Zweck erfüllt, ohne dem Empfänger Unannehmlichkeit zu bereiten! Wie mehr überlegung! Hochachtung . . . Unterschrift unleserlich.“

Kein . . . angesichts dieses Briefes ist es mit dem Lachen aus! Die deutsche „Minderheit“ hat es unter dem Schutz des Völkerbundes und mit ihren zwei Ministern in der Regierung offenbar recht herzlich weit gebracht! Wie vorfätzig muß man jetzt doch überlegen, um dem Empfänger von Drucksachen keine Unannehmlichkeiten zu bereiten. Str.

#### Arbeit der tschechischen politischen Justiz und Verwaltung.

Nach der letzten Zusammenstellung bei der Verteidigerstelle für die deutschen politischen Prozesse und Verfahren vom 24. Oktober 1932 wurden 402 Einzelpersonen, 90 Verfahren und 27 verschiedene Gruppen erfaßt. Nach der Zusammenstellung vom 2. Dezember 1932 waren es 467 Einzelpersonen, 98 Verfahren und 32 Gruppen, zum Stande vom 30. Dezember des Vorjahres aber waren es 523 Einzelpersonen, 115 Verfahren und 44 verschiedene Gruppen, gegen die die tschechische Justiz waltet.

Das tschechoslowakische Amtsblatt veröffentlichte den Bescheid des Innenministeriums vom 13. Jänner, durch den der Verein „Wund der Adler und Falken, deutsche Jugendwanderer“, mit dem Sitz in Brünn, auf Grund des § 113 der Verfassungsurkunde und der §§ 24 und 25 des Vereinsgesetzes mit allen seinen Zweigvereinen auf dem Gebiete der Tschechoslowakei aufgelöst wird.

Das Amtliche Kreisgericht ist auf Grund neu eingelangten umfangreichen Beweismaterials beauftragt worden, die Ermittlungen gegen Vater Zehlička, Unger und Genossen wegen Hochverrates und irredentistischer Tätigkeit zu führen. Zehlička übt seine auf Abtrennung der Slowakei gerichtete Tätigkeit in Wien aus. Er ist im Jahre 1923 geflohen, als er davon Kunde erhielt, daß ihm die Verhaftung drohe. Unger lebte in Pölnisch-Tschefen.

Die Bezirksbehörde von Wárnasdorf hat die Grenzlandjugend-Gruppen in Niedergrund und Wárnasdorf „verboten“. Als Grund der behördlichen Auflösung wurde die Bedrohung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit angegeben und besonders noch auf die angebliche illegale Tätigkeit hingewiesen. Erheblicher wirkt der Unfriede, da eine allfällige Berufung keine aufhebende Wirkung zuerkannt wird, „weil der sofortige Vollzug im dringenden öffentlichen Interesse gelegen ist“. Dabei ist die Grenzlandjugend ein Teil der Nationalpartei, also einer nicht verbotenen Organisation, was durch

obergerichtliche Entscheidung bestätigt ist. Aber was ist für einen Bezirkshauptmann eine obergerichtliche Entscheidung? Er ist ja der Herr im Bezirke!

In verschiedenen Bezirken Böhmens wurden bei Nationalsozialisten neuerlich Hausdurchsuchungen durchgeführt und dabei alte Mitgliedsbücher, die noch das nun verbotene Hakenkreuz tragen, beschlagnahmt.

#### Sudetendeutscher Abend in Berlin.

Der Gesellschaftsabend, den die „Sudetendeutsche Kulturgesellschaft“ am 9. Feber 1933 veranstaltete, brachte in Berlin ein warmes und geschlossenes Bild sudetendeutschen Kulturlebens zur Entfaltung.

Dr. Hermann Ullmann leitete den Abend mit knappen programmatischen Ausführungen ein und betonte nachdrücklich die Notwendigkeit verstärkter Kulturverbindungen zwischen Reichs- und Sudetendeutlichkeit.

Dr. Ernst Leibl sprach sudetendeutsche Grenzlandgedichte. Die Trauten-Tanzgruppe der Gyerländer GmOI zu Berlin stellte mit ihren heimatlischen Volkstänzen bodenfestes Sudetendeutschtum auf das Berliner Parkett.

Im Vordergrund des weiteren Abendprogrammes stand Maria Paudler. Beginnend mit Wilhelm Piepers „Die Auslandsdeutschen“ leitete sie mit nordböhmischen Wandortgedichten hinüber zu Wittels „Seimat“. Mit hirtreihender Sprachgewalt griff sie an der Herzen aller Teilnehmer, die sie später mit weiteren, mit köstlicher Darstellungs Kunst vorgetragenen Gedichten und Gesichten restlos gemann.

Auch Anni Frind, Mitglied der Städtischen Oper, hatte ihre reife Kunst in den Diensten des Heimatabendes gestellt. Sie sang mit bezaubernder Stimme den Strauss-Walzer: „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust“ und die Serenade aus Suppés „Schöner Galoppsee“.

Großes technisches Können und ganz ungewöhnliche Begabung zeigte die erst 11jährige sudetendeutsche Tanzünstlerin Lissi Glöckner vom Berliner Terpis-Ballett. Besonders entzückte ihr „Spitzen-tanz“.

Eine wertvolle Bereicherung fand das Abendprogramm durch das Auftreten der Reichenberger Konzertsängerin Gertrude Riginger, die mit ihren nordböhmischen und nordmährischen Volksliedern und auch mit ihren Walzer-Liedern außerordentlich herzlichen Beifall erntete. Ihr angeklügeltes Lieberabend in der Berliner Singabendeinn wird bestimmt größtem Interesse begegnen.

Die besondere Note des Abends kam in sinnfälliger Form auch bei der reichbelegten Tombola zur Geltung. Ein Tierbuch mit herrlichen Original-Bildgraphien von Prof. Walter Klemm, ein Original-Holzschmitt „Silberreiter“ des gleichen sudetendeutschen Meisters und mit handbrüchlichen Bindungen verlegene wertvolle Bücher von Dr. Kolbenheyer, dem Ehrenvorsitzenden der „Sudetendeutschen Kulturgesellschaft“, Dr. Strobl, Dr. Holzbaum, Dr. Haas, Wahlst, Diegenkschmidt und Pleyer fielen besonders ins Auge.

Der Abend hat in der Berliner Presse starkes Echo gefunden. G. Wögnauer.



**Sudetendeutsche Gedendtage im März.**

2. März: Edmund H. J., Landdichter, Professor am Wiesbadener Konfervatorium, 1929 in Wiesbaden gest.; geb. am 25. Oktober in Prag.
3. März: Charles Sealsfield (Karl Postl), der „Dichter beider Hemisphären“, 1793 in Koppitz bei Znaim geb.; gest. 26. April 1864 in Solothurn, Schweiz.



**Saaz in Böhmen, die Feststadt des 3. Sekundärturmfestes, 13.—16. Juli 1933.**

4. März: Sudetendeutscher Trauertag; 1919 werden in Arnau, Kuffitz, Eger, Raaden, Ries, Karlsbad, Sternberg 54 Deutsche von tschechischen Legionären erschossen.
8. März: Johann Schicht, Gründer der Welfirma Schicht in Kuffitz, 1855 in Ringelshain geb.
12. März: Marie von Ebner-Eschenbach, die große Dichterin, 1916 gest.; geb. 13. September 1830 auf Schloß Böslowitz in Mähren.
13. März: Der Maler Josef Matthias von Trentowald, ein hervorragender Meister des hohen kirchlichen Stils in Österreich, 1824 in Prag geb.
20. März: G. Hans von Sinus, 1529 in Leipa geb.; er hat die Bezeichnung „Deutschböhmen“ eingeführt.
23. März: Franz Rejzner, Deutschböhmens größter Bildhauer, 1919 in Berlin gest.
27. März: Der Dichter Ferdinand Wernit, 1867 bei Saaz geb. — Der Höfmerwaldldichter Josef Kanač 1896 in Wien gest. — H. Kapf. Engels, bedeutender Maler, 1728 in Kuffitz geb.

**Böhmerwaldgau**

Bei der Wahl der Stadtvertretung in Hohenfurth am 24. Jänner wurden gewählt: als Bürgermeister Hans Sommerger (Deutsche Christlichsozialpartei), Josef Weiszer und Franz Windbacher (beide Christlichsoz. Volkspartei) Stellvertreter.

**Deutschböhmen.**

Weitere Ergebnisse der Volkszählung: Görlau 7286 Einwohner, darunter 6711 Deutsche und 427 Tschechen (Brielen (Bez. Kamowitz) unter 1524 Einwohnern 1306 Deutsche und 210 Tschechen; Wotelsberg 3311 Einwohner, davon 1739 Deutsche und 1489 (45,3 v. H.) Tschechen; Oßfel 9986 Einwohner, darunter 5698 (64,1 v. H.) Deutsche und 3329 Tschechen. — Die staatsrechtliche „Nat. Pol.“ freut sich ungemein darüber, daß „nun auch in dem deutschesten Aischer Bezirk bei der letzten Volkszählung 540 Tschechen gezählt wurden“. Das seien 1,3 v. H. der Gesamtbevölkerung des Bezirks, der 44.998 Seelen zählte. Davon seien 2944 Ausländer. Bei der Volkszählung im Jahre 1921 habe die Zahl der Tschechen im Aischer Bezirk nur  $\frac{1}{2}$  v. H. und bei der letzten österreichischen Volkszählung im Jahre 1919 nur 0,1 v. H. betragen. Die Stadt Hrást selbst, die 22.930 Einwohner zähle, habe nur 200 Tschechen, d. h. 1,4 v. H. Die Gemeinde Haslau habe 2,1 v. H., Rohbach 2,7 v. H., Schönbach 0,8 und Neuhberg 0,5 v. H. Tschechen. — Der Rumburger Bezirk umfaßt neun Gemeinden, in denen im Jahre 1910 nur 0,24 v. H. der Bevölkerung Tschechen waren. Im Jahre 1921 hatte dieser Bezirk 25.314 Einwohner, von denen 562 Tschechen (2,26 v. H.) und 478 Ausländer waren. Nach der letzten Volkszählung ist die Einwohnerzahl auf 28.090 gestiegen, davon sind 1908 Tschechen (4,36 v. H.) und 535 Ausländer. Keins der Gemeinden des Bezirks besitzt bisher eine 20%ige tschechische Minderheit. In den größeren Gemeinden des Bezirks wurden gezählt: In Niederkretzenberg 2,8 v. H., in Oberhennersdorf 2,7 v. H., in Schönlinde 2,8 v. H., in Schönborn 1,3 v. H. und in der Stadt Rumburg 7,9 v. H. Tschechen. In Rumburg, das 10.466 Einwohner zählt, wohnen 799 Tschechen. In nachstehenden Orten sind drei Gerichtsbezirke des nordböhmisches Kohlengebietes Willin, Dur und Prüg gibt es auf Grund der letzten Volkszählung tschechische Bevölkerungsmehrheiten in Briesen 72,5 v. H. Tschechen, Snognitz 54,3 v. H., Hofomitz 60 v. H., Kuttertschitz 50,5 v. H., Wodolitz 65 v. H., Ralotzen 54 v. H., Schibomitz 60,3 v. H., Herrlich 67,8 v. H., Radomitz 55,9 v. H., Ritzsch 62,7 v. H., Sehlenen 66 v. H., Tschöppern 53,3 v. H., Nieder-Georgenitz 63,1 v. H., Rostitz 71,3 v. H., Obernitz 69 v. H., Rübelsdorf a. d. B. 64,7 v. H., Tschadowitz 85 v. H., Strimitz 54 v. H., Trieschitz 56,8 v. H., Steinmühlner 56,8 v. H., Maltheuern 77,9 v. H. Unter 20 v. H.

ist der deutsche Bevölkerungsanteil in diesen drei Gerichtsbezirken in der Gemeinde Tschadowitz bei Prüg (44,7 v. H. Deutsche) gesunken. — In den 36 Gemeinden des Bezirkes Tschadowitz erreichten die Tschechen nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung in 18 Gemeinden mehr als 20 v. H. der Gesamtbevölkerung. Es sind dies u. a. die Gemeinden Bihánen 24,2 v. H., Witzershan 21,3 v. H., Witzitz 28,1 v. H., Wehlichau 29,5 v. H., Judmanitz 29,9 v. H., Hundorf 30,4 v. H., Stadob 30,9 v. H., Kofen 33,1 v. H., Krobilau 41,4 v. H., Seltzeng 27,3 v. H., Seltine 26,2 v. H., Sobortzen 42,5 v. H., Serbitz 49,4 v. H., Turn 28,6 v. H., Kleinaugezd 24,5 v. H. Die Stadt Tschelitz-Schnáun hat nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung 18 v. H. Tschechen. — Der politische Bezirk Kuffitz besteht aus den Gerichtsbezirken Kuffitz und Karbitz und hatte nach der letzten österreichischen Volkszählung im Jahre 1910 15,5 v. H. Tschechen. Nach der tschechoslowakischen Volkszählung im Jahre 1921 zählte dieser politische Bezirk im ganzen 120.696 Bewohner, von denen 20.267 (17,36 v. H.) Tschechen und 3970 Ausländer waren. Nach der Volkszählung vom Jahre 1890 liegt — wie die „Nat. Pol.“ mittelt — die Bevölkerungszahl um mehr als 12.000, so daß der ganze Bezirk 132.977 Bewohner zählte, von denen 25.906 (20,04 v. H.) Tschechen und 3746 Ausländer waren. Von der Gesamtzahl der 36 Gemeinden wurde nur in fünf Gemeinden bereits im Jahre 1921 keine tschechische Minderheit gezählt. Nur ist die Zahl der Tschechen um 2,59 v. H. gestiegen. Im ganzen Bezirk haben neunzehn Gemeinden eine tschechische Minderheit von 20 bis 50 v. H. und weitere drei Gemeinden eine solche von über 50 v. H. Im Gerichtsbezirke Kuffitz stehen an erster Stelle: Dubitz mit 42,7 v. H., Habrowan mit 28,2 v. H., Neitzmitz mit 45, Pröblich mit 35,6, Groß-Tschowan mit 32,2, Steden mit 22,7, Tirmitz mit 31,4, Wattertsche mit 28,3 v. H. und im Gerichtsbezirke Karbitz:



(Polen) mit 28,9, Kulm mit 20,6, Bockschiff mit 26,9, Malsam mit 22, Pfeifen mit 21,5, Sobochleben mit 24,5, Schönfeld mit 41,5, Witzki mit 37,3 v. S. Tschelisch sind die Gemeinden: Kun-Waldan mit 69,5, Maubing mit 73,9 und Gemeln mit 65,3 v. S. Die Stadt Auffsitz liegt von 39.300 Einwohnern auf 43.700 Einwohnern, von denen 5735 (20,9 v. S.) Tschechen und 1911 Ausländer (gegenüber 2206 im Jahre 1921) sind. Es wurde als eine „zweisprachige Stadt“ bezeichnet. Die Stadt Karbisch liegt von 5974 Einwohnern auf 6165 Einwohnern, von denen 1478 (24,4 v. S.) Tschechen und 116 Ausländer (gegenüber 81 im Jahre 1921) sind. Karbisch war jedoch schon früher eine „zweisprachige Stadt“, weil es schon bei der Volkszählung im Jahre 1921 1239 (also über 20 v. S.) Tschechen hatte.

Die Neuwahl der Geger Stadtbewertung wird am 19. März durchgeführt. — Bürgermeister Carl Zins in Witzki feierte am 2. Februar 1933 seinen 60. Geburtstag, gefeiert und beachtet von allen, die je Gelegenheit hatten, mit ihm in mehrere Berührung zu kommen. Bürgermeister Zins ist seit Jahrzehnten eine der maßgebendsten und führenden Persönlichkeiten in der nationalen jubelnden Bewegung, einer der Bahnbrecher und Führer des nationalen Bewusstseins in Wäheren. — Am 6. Februar hat in der Bezirksstadt Rudersdorf im westlichen Erzgebirge eine gemeinsame Versammlung der deutschen nichtmarxistischen Parteien stattgefunden, in der nach einem eingehenden Bericht und einer regen Aussprache der Parteiführer die gemeinsame Plattform für die deutschen Parteien des Bezirkes Rudolf gefaßt wurde. Mit einmütiger Befehlsgewalt werden die deutschen Abgeordneten aller Parteien dringend aufgefordert, sich beim 1. Parteitag der deutschen Parteien in Weimar an der Schaffung einer Koalition zwischen der Tschoschalomski, Deutschland, Christlich und Ungarn einzubringen, indem auch der neugebildete Wirtschaftsrat zur Mitarbeit heranzuziehen ist. Erwartet wird, daß die Volksräte nacheinander auch in allen übrigen deutschen Bezirken gebildet werden. — Die katholische Kirche in Wernsdorf, und zwar die heutige Defonatskirche, kann in diesem Jahre auf ihren 700jährigen Bestand zurückblicken. Die erste Kirchengründung wird uns in der Chronik aus dem Jahre 1283 berichtet. Nach der Reformation, die bei einem Aufstande wegen Verweigerung ihrer Güter verhängt wurden, hatten die Herren Beschlüsse sich beim Verfaß nannten, die Herrschaft Tollenstein (Tollentstein) übernommen. Unter ihnen wurde auch die Befestigung am Tollenstein entsprechend ausgebaut. Einer dieser Verfass, Jvo, gründete L. Ghronik in Wernsdorf 1283 ein gemauertes Kirchlein. 1740 wurde es durch Brand infolge Wühlplages schwer beschädigt. 1766 gelang der Bau der heutigen Kirche, der 1777 beendet wurde. Das Jubelfest dürfte dieses Jahr am Kirchensfeie Feiertag und Pauli gefeiert werden. — Im Zeittitel starb der Ehrenruhmart des Deutschen Turnvereines Prof. L. H. Franz Rühl im Alter von 64 Jahren. Dieser Tage wurde die Erinnerung dreier hiesiger Bomben beim Zeittitel der Kapelle der Reformation genannt; es sind: Dr. Edmund Henke, Professor in Zeitz, Dr. Franz Wagner, Pfarrer in Rochitz, und Georg Hilsch, Dekan in Reichstädt.

Mit Ende Jänner waren in den 40 Bezirksämtern für alle Zwecke unentgeltliche Arbeits- und Dienstvermittlung 180.881 Arbeitslose gemeldet, was fast 21 v. S. aller im Tschoschalomat angemeldeten Arbeitslosen entspricht. Die meisten Arbeitslosen waren in den politischen Bezirken Abtoma A. N. 16.359, Zeitzben 16.159, Schönböck 15.229, Zeitzben 15.139, Schönböck 13.560, Zeitzben 13.175, Zeitzben 11.854, Auffsitz 11.137 und Komotau 11.011 gemeldet. Nach den Berufsgruppen handelte es sich um 31.390 Textilarbeiter, 29.269 Glasarbeiter, 17.645 Metallarbeiter und 6472 Holzarbeiter. 116 vorwiegend Saisonarbeiter kamen hauptsächlich 24.789 Hilfsarbeiter, 22.165 Bauarbeiter, 15.163 Tagelöhner und 5461 land- und forstwirtschaftliche Arbeiter gerechnet werden.

Am 18. Februar abends fanden in zwanzig jubelnden Städten öffentliche Protestkundgebungen gegen die Auslieferung der nationalsozialistischen Abgeordneten Krebs, Jung, Kasper und Schubert statt. In vielen Städten, z. B. in Geger, Sobochsch, Traunau, Witzki usw. wurden die Kundgebungen von allen deutschen Oppositionsparteien gemeinsam veranstaltet. In manchen Städten wurden die Beschlüsse anlässlich der Kundgebungen geschlossen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Die Führer Nationalsozialisten hatten auch in einer Massenversammlung auf dem Wäher Marktplatz aufgerufen, die sich gegen die Auslieferung der vier nationalsozialistischen Abgeordneten sowie gegen die Verfolgungen des Subdenkmaldeutsches überhaupt richten sollte. Die Veranstaltung wurde aber von der Wäher Stadtbekörde aus Gründen der „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung“ verboten.

**Subotenland.**

Vor zehn Jahren, im Januar 1923, begann die „Kolonisierung“ Nordmährens und Ostböhmens durch tschechische

hufistische Emigranten aus dem Petrusauer Gouvernement (Polen). Mit großem Pomp wurde der erste Sonderzug im Dohenschäfer Bahnhof empfangen. Die Staatsbühnen erlangt, die Spitzen der Behörden, Vertreter des Bodenamtes, des tschechischen Nationalrates, des Zentrals, der hufistischen „Sozialisten Zentral“ (Kontingent Bund) der „Wäherischen Arbeitervereine“ usw. besetzten die Zunamenderen. Den Sonderzug stellte auf Einfahrt der Bauerschaft tschil. Gefolgschaft die polnische Staatsbahn zur Verfügung. Nach vielen Jahren haben sich ein Dantopostendienst der „Wäherischen Brüder“ hat, worauf sie in die mit Staatsgebühren umgebauten Wohn- und Wirtschaftsgelände geleitet wurden. Die aus Polen mitgebrachten landwirtschaftlichen Geräte waren höchst primitiv. Die Bauern in Nordmähren brachen in helles Gelächter aus, als sie die vorstuflichen Geräte erblickten. Tschoschische Zuwanderer aus Polen wurden in Dohenschäfer, im Zeitzben, im Wäherischen Wäherischen Wäherischen Wäherischen und in Landsbrunn angeheuert. In Dohenschäfer wurden den Zuwanderern 189 Hektar nicht nur großen Wirtschaftsgeländen zur Verfügung gestellt. Der früher hohe landwirtschaftliche Ertrag ist unverhältnismäßig zurückgegangen. Früher wurde nach wissenschaftlichen Grundsätzen der Acker bebaut, heute nach den geringen Kenntnissen rüdenbüdiger polnischer Bauern. Die Zuwanderer brachten lange Zeit polnische Staatsbürger. Trotzdem wurde sie sofort in die Wäherischen aufgenommen und in damaligen Gemeindefestungskamp gegen die Deutschen eingeseigt. Die Wäherische der Dohenschäfer Deutschen wurde zwar zum Wahlgebiet als berechtigt anerkannt, aber erst nach der Wahl. Mit der einseitigen nordmähren Bevölkerung haben sich die Zuwanderer niemals befremden können, auch nicht mit tschechischen Bewohnern. Sie behielten als „Wäherische Brüder“ nicht die Vereinigungen gegen die einseitige nordmähren landwirtschaftliche Bevölkerung, die durchwegs katholisch ist, den Acker nach fortgeschrittenen Grundsätzen bebaut und dafür einen höheren Ertrag erntet. Die staatliche Unterstützung und Förderung der zugewanderten Fremden erglote sich wiederholt den Anwesen der einheimischen nordmähren Bevölkerung.

Auch in Wäheren-Schleien ist die Arbeitslosigkeit im Jänner wiederholte geblieben. Die Zahl der bei den 15 Arbeitsämtern in Wäheren und Schleien gemeldeten Arbeitslosen betrug Ende Jänner 243.282, was gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres eine Zunahme um 34.780 Personen bedeutet. Während noch im Vormonat die Zahl der Arbeitslosen in keinem einzigen Bezirk die zehnmalen-Grenze überschritten hat, haben Ende Jänner vier Bezirke mehr als 10.000 Arbeitslose aufzuweisen. Die größte Arbeitslosigkeit hatten Ende Jänner nachstehende Bezirke aufzuweisen:

Brünn-Gebiet	18.299	Jägerndorf	7.664
Reutischheim	11.948	Preudenthal	6.563
Währ.-Odrau	11.556	Freibitz	6.792
Boskowitz	11.075	Höding	6.529
Schönböck	9.776	Jamnik	6.322
Witzki	8.524	Unzer-Wald	6.274
Freiwaldau	8.741	Witzki	6.206
Kriebitz	8.543	Troppau-Land	6.055
ling.-Wradisch	8.096	Sternberg	5.783
Wal. Wäherisch	8.066	Brünn-Land	5.775

Im Bezirk Währ.-Schönböck herrscht bereits ungewohrte Arbeitslosigkeit. Seit dem Jahre 1929 wurde die Spinnerei in Witzki mit 280 Arbeitern, im Jahre 1930 die Seidenfabrik „Siber“ W. O. in Währ.-Schönböck mit 600 Arbeitern bei vollem Betrieb beschäftigt. Im Jahre 1931 wurde die Seidenfabrik Wäherischer in Währ.-Schönböck Seidenfabrik des Betriebes mit rund 150 Arbeitern eingestellt. Im Jahre 1932, im Herbst, wurde der Betrieb vorm. Franz Wullig W. O., ebenfalls eine Seidenfabrik, die bei vollem Betrieb gegen 600 Arbeiter beschäftigte, stillgelegt. Im Jänner 1933 hat die Firma M. Lubisch & Sohn, Leitenfabrik, mit 140 Beschäftigten den Betrieb auf unbestimmte Zeit eingestellt. In allen Betrieben der Textilindustrie wird nur eingeschränkt gearbeitet. So hat die Gannsdorfer Spinnerei den Betrieb in Dohschitz im September 1929 eingestellt und nur ein Teil hat in der Oberen Spinnerei Beschäftigung gefunden. Soweit die Textilbetriebe noch im Gange sind, wird mit fast vermindertem Arbeiteraufwand nur abwechselnd gearbeitet. Nun wurde allen Angehörigen der Fa. S. Trebitz & Sohn mit 15. Februar 31. März L. A. genehmigt, die Arbeiter werden, wenn sie die übertragene Arbeit fertiggestellt haben, entlassen. Diese Maßnahme hat unter der gesamten Wäherischen ungewohrte Bestürzung hervorgerufen, dies um so mehr, als die Firma ohne jede vorherige Verhandlung, plötzlich einfach die geplanten Maßnahmen der Arbeiterchaft übermittelte. Die Arbeiterchaft dieses Betriebes, welche zum Großteil langjährige Arbeiter sind und der Firma zu einem Verlust verfallen haben, ist über diesen Voranschlag bestürzt. In diesem Betriebe waren bisher bei voller Beschäftigung mit 600 Arbeiter beschäftigt, ist allerdings wollen nur noch 336 Arbeiter und 98 Angestellte beschäftigt; die Arbeiterchaft arbeitete abwechselnd seit anderthalb Jahren nur

32 Stunden die Woche. Die Notlage der Arbeiterschaft hat infolge der beschränkten Arbeitszeit ständig zugenommen, nur wird auch der letzte Arbeitsfall — der Arbeitslohn — genommen. Im Bezirke Währ.—Schönbrunn sind bisher 9775 Arbeitslose gemeldet, von denen ungefähr 4000 gänzlich arbeitslos sind. Nun wird sich diese Ziffer noch um rund 4000 gänzlich Arbeitslose mit einem Schmelze erhöhen.

Die Gemeinde Aufsterau in der Wischauer Sprachinsel hat einen Prozeß, den sie für die Erhaltung ihres rein deutschen Charakters geführt hat, bedauerlicherweise auch in der letzten Instanz verloren. Im Aufsterau gelang es der „Maroni Gemeinde“ bereits vor einiger Zeit ausgeübten Bauang zu erneuern. Der Grundbesitzer erfolgte zu dem Zwecke der Errichtung einer ländlichen Kolonie. Dazu mußte der erworbenes Baugrundkomplex aber parzelliert, die einzelnen Parzellen mußten dies als Kolonisten in Aussicht genommenen Flächen zum Hausbau zugewiesen werden. Wegen die Parzellierung des Grundes hat die Gemeindeverwaltung Einspruch erhoben und sie nicht demühtigt. Die „Maroni Gemeinde“ ging nun an das Landesamt in Wien und erreichte, daß das „Parzellierungs- und Bauverbot der Gemeinde aufgehoben wurde. Dagegen hat die Gemeinde wieder an den Obersten Verwaltungsgerichtshof berufen. Der Oberste Verwaltungsgerichtshof hat nun die Verfügung der Gemeinde abgewiesen. Der Errichtung einer ländlichen Kolonie stehen nunmehr keine Hindernisse entgegen, die „Maroni Gemeinde hat freie Hand.

Am 1. Jänner starb wieder ein mutiger Kämpfer für das demokratische Deutschland, Herr Theodor Schenk, Professor der Vereinigten Deutschmännlichen Arbeitervereine, Weissenhof und Währlicher in Olmütz i. B., Theodor Schenk, der seit einem Jahr wieder in Olmütz lebte, das er vor einigen Jahren verlassen hatte, um nach Litzkowitz zu überziehen, im 74. Lebensjahr. Er war bereits vor dem Krieg in u. d. e. l. i. t. a. t. i. o. n. m. i. t. g. l. i. e. d. e. s. B. u. n. d. e. s. d. e. r. D. e. u. t. s. c. h. e. n. W. o. c. h. m. i. t. b. r. a. u. e. n. sehr tätig. In seiner langen Jahre nach dem Limitar, war Mitglied aller deutschen Vereine. Sein Wissen ist ein harter Verlust, wie für das hebräische Deutschland, so für die vielen, die Theodor Schenk im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben nahegestanden sind. — Am 14. Jänner verstarb in Währ.—Zürbau Herr Bürgergehilfeleiter i. N. Rudolf Wechsold, 12 Tage vor Erreichung seines 70. Lebensjahres. Der Verstorbene kam im Jahre 1908 an die Währerbürgerschule nach Währ.—Zürbau und ging 1924 in den Ruhestand. Er betätigte sich von Jugend an in vielseitiger Art, so vor allem als Heimatforscher und Schriftsteller, aber auch als Musiker. Bevor als junger Lehrer in der Palauer Sprachinsel, brachte er das Ergebnis seiner Forschungen, die er dann im Schönbrunn ebenfalls betrieb, zur Veröffentlichung. Er war Mitarbeiter der „Mitteilungen zur Volks- und Heimatkunde“, sowie der übrigen Heimatblätter und anderer Zeitungen. Als Schriftsteller schrieb er unter dem Pseudonym Wäldchen in Prose und Prosa ganz beachtenswerte Sachen. Von ihm stammt auch das Schönbrunner Buchlein „Die Bürger all“, und zwar in Text und Vertonung. Als Musiker war Wechsold sowohl als Gesangsleiter am Oratorium als auch als Chorleiter bei Gesangsvereinen tätig, widmete sich der Volksliederforschung und komponierte mehrere Kantaten.

### Eidmännern.

Ende Jänner wurden in Práun-Stadt und Práun-Land zusammen 19.080 Arbeitslose gezählt (15.050 Männer, 4021 Frauen). Das sind um 5167 mehr als im Vormonat. Massenentlassungen sind in der Metallindustrie zu verzeichnen. Hier stieg die Zahl der Arbeitslosen gleich um 700. Jetzt macht sich auch in der Bekleidungsindustrie die Arbeitslosigkeit fühlbar. Hier stieg die Zahl um 312 auf 981. Das ist eine der ersten Auswirkungen des Gehaltsaufbaues, da die öffentlichen Angestellten mit ihren Löhnen und Begehren sehr zurückfielen. Im Jänner muß man sich auf ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit gefaßt machen. Die Lage auf dem Wiener Arbeitsmarkt ist ebenfalls besorglich. Durch die Zusammenlegung der Wiener Arbeitervereine mit der Korporationsvereine wird sich auch in diesem Anbühriten die Zahl der Arbeitslosen erhöhen, da der Betrieb der Korporationsvereine eingestellt werden soll. — Zum Bürgermeister von Gleina wurde der Reichsrat Viktor Kausl (Fh. Soz. Dem.), zu Bürgermeister-Stellvertreter Kaufmann Oberreiner (Deutschdemokratische Freiheitspartei) und Franz Bolz (Fh. Arbeiter) gewählt. — Die Heimatonung des Eidmännernbundes wird für den 11. bis 12. März nach Práin einberufen.

## Aus der Bewegung.

Von der Bundesleitung. Unter dem Hinweis darauf, daß die Wertung und Schicksal des Deutschlands in der Welt von der Stellung des Deutschen Reiches abhängt, hat die B. Z. bisher, jeder Reichsregierung gegenüber die Erwartung zum Ausdruck gebracht,

daß sie sich auch der Verpflichtung dem Grenz- und Auslandsdeutschtum gegenüber in ihrem Handeln bewußt sein werde.

Angelichts des neu aufgelösten deutschen Lebensstillens im Reiche hat die B. Z. beim Amtsausschritt Adolf Hitler als Kanzler des Deutschen Reiches in einem Schreiben an diesen der gesteigerten Erwartung Ausdruck verliehen, daß namentlich in Auswirkung fast belebten großdeutschen Denkens auch die Lebensrechte der Subdenkdeutschen ihre Sicherung finden würden.

Der Herr Reichskanzler beantwortete das Schreiben mit dem Ausdruck großer Freude über die zuverlässigen Begrüßungsworte der Bundesleitung.

Von der Schriftleitung. Einfindungen für die Aprilwoche bis längstens Mittwoch, 22. März; es wird dringendst ersucht, diesen Einfindungstag auch einzuhalten, denn ein verspätetes Einfinden der Berichte, wie es für die Märzwoche wieder der Fall war, verzögert das rechtzeitige Erscheinen, das dann zu Unrecht der Schriftleitung zur Last gelegt wird; die Berichte mögen leserlich und einseitig geschrieben werden.

### Kreis Deutschhüterlein.

Veranstaltung: Wien, 5. Bes. Hofranngasse 18 a. Fernruf A-28-2-66.

Stifter und Spender. Stifterbeiträge zu S 100 wurden überwiesen von den Kandidaten Franz Zuch und Musikernprofessor Kammerer, von den Herren Franz Zuch und Adolf Stanzel, von der „Liedertafel“, die einen zweiten Stifterbrief erwiderte. Am Spenden listen ein von der Zw.-St. Gleitsberg S 200, von der „Christlichen Bauernbühne“ S 25 und S 30 (10-Minuten-Sammlung), ferner Spenden von Einzelmitgliedern in der Höhe von S 338,95. — Allen Stiftern und Spendern dankt die Kreisleitung herzlich.

Veranstaltungstätigkeit. Im Monat Jänner sprachen bei der Bundesleitung Hofrat Partsch bei der Einspruchsversammlung in Wien am 17. Jänner; Hofrat Hofel beim subdenkdeutschen Kommerz der deutsch-fäh. Vererb. „Wardgau“ am 3.; von der Kreisleitung Hofrat Partsch bei der S.-H. „Dürnbols-Unt. Tannowitz“ am 19., Min.-Rat Ing. Gold am 15. bei der S.-H. „Neschen, Tiegau“, bei „Wäldchen, Práunal am 5. beim subdenkdeutschen Kommerz, und am 19. beim Zw.-Berein „Währ.—Zürbau“, Kreisgeschäftsführer Dr. Wäldchen am 8. beim Zw.-Berein „Deutschböhmern“, am 4. bei der Reich.-Gr. „Gardland-Gragebüchel“, am 5. beim Jugendbunde (Richtbüchertag), am 7. bei der Zw.-St. Märzaustrag, am 12. bei der Zw.-St. Wiener-Neustadt, Zw.-St. Liesing und S.-H. „Ruhlandern“, am 14. beim Zw.-B. „Subdenkde“, am 18. bei der Zw.-St. Puffersdorf, am 19. bei der Zw.-St. Wäldchen (auch Richtbüchertag) und am 22. bei der S.-H. Padersdorf-Weidlingau; ferner berichtete er am 26. bei der Zw.-St. Liesing und nahm teil an Sitzungen der S.-H. „Neschen und Heideleppel“ am 2. und der Zw.-St. Wáden am 21. Jänner.

Die beständige Obdenkfeier für die subdenkdeutschen Märzfesten wird am Sonntag, 5. März, halb zehn Uhr, im großen Saale des Wiener Konzerthauses, S. 25, Hofringstraße, durchgeführt. Vortragende: Prof. Franz Gmerek, A. H. Hofner, vorgelesen von dem Vizepräsidenten des Wiener Solifonorchesters unter Leitung des Komponisten (Wortführern), Burgschauspieler Paul Herzmann; Vorpruch: Mozart von Dr. Franz Spunda. Deutscher Männergesangverein in Wien unter Leitung seines Ehrenleiters Prof. Rudolf Hanke: 23. Psalm: Gott, meine Zuversicht. Wie's dabei mit. Univ.-Prof. Dr. Hans Ertl; Gedächtnis. Deutscher Männergesangverein: Wo gen Himmel Eichen tragen. Die Teilnahme an dieser Wandgestaltung Ehrenpflicht eines jeden Subdenkdeutschen.

Der subdenkdeutsche Jugendbund am 5. Jänner war dank der regen Mitarbeit einer Feimatsgruppe gut besucht, man hat sich aber leider nur nicht beteiligen zu Beginn des Abends hielt Ges.-Stg. Wäldchen eine bedeutende Ansprache, Geschäftsführer Dr. Wäldchen führte mit vielen Richtbüchern die subdenkdeutsche Cause vor, die Vortragendein Frau Helheid Bergmann, wird bekannt durch ihre Vorträge in der Wiener Urania und im Rundfunk, entzweite die Anwesenden durch den Vortrag von Volksliedern, Edm. Carlos brachte ernste und heitere Vorträge; ein Holter Tanz der erwachsenen Jugend schloß den Abend ab.

Wiener Arbeitsgemeinschaft. Im Monat März oder unlangst April findet wieder eine allgemeine Vertrauensmänner-Versammlung statt, zu der wohl noch besondere Einladungen ergehen, auf die aber schon heute aufmerksam gemacht wird. — Die gemeinsame subdenkdeutsche Gesamtsitzung mit „Heute“ am Sonntag, 12. Jänner, abgehalten. Schon heute werden alle Feimatsgruppen aufgefordert, für einen zahlreichen Besuch der Kreisaußerversammlung vor-

Schöne weiße Zähne durch:

# Chlorodont

die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste

## Zahnpaste

Tube S. 0.90 und S. 1.40

## Mundwasser

Flasche S. 1.80 und S. 3.—

## Zahnbürsten

Bürste S. 1.75, für Kinder S. 1.20

zufolgen, die zu Pfingsten, d. i. am 4. Juni, in Baden bei Wien stattfindet, und ebenso für das **Gaunerbündel**, das die Zweigstellen im Viertel unter dem **Kranzbühlberg** am 2. Juli in Weh veranstalten.

Die **Schlesische Bauernbühne** in Wien, Leitung: Johann Strauß, 1. Bez., Singerstraße 18, bringt am Samstag, 18. März 1933 um 19.30 Uhr und am Sonntag, 19. März um 14.30 Uhr und um 19.30 Uhr, im Theatercafé des Volkshausvereines, 8. Bez., Jofhofstraße 12, zur Aufführung: „**Deimgesicht**“, schillerndes Volksstück in drei Aufzügen von Toni Dröbiger (Braunseifen). Karten sind ab 4. März zum Preise von 60 g bis S. 2.50 beim Bühnenleiter Johann Strauß, 1. Bez., Singerstraße 18, und in der **Reisepart Verkaufsstelle** der Frau Godula erhältlich.

**Zweigeverein Südböhmerland**. Bei der Hauptversammlung am 10. Febr. wurde die bisherige Leitung mit geringen Veränderungen wiedergebählt. Südböhmerwaldleiter Joh. Zell wurde einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. — Nächste Leitungssitzung am Freitag, 10. März, 19 Uhr bei Nagl, 4. Bez., Argentinierstraße 8. — Allen Eltern zur Weihnachtsfeier am Sonntag, 19. März, 19 Uhr, Heimatabende bei Schorn, 6. Bez., Kaufstraßenstraße 12. — Am Sonntag, 4. März, 20 Uhr, gemeinsame Sitzung mit der Wangl-Gemeinde im Raffschau „Zum Eglerhärdl“, 7. Bez., Ankerstraße 70; keine besonderen Einladungen. — Arbeitslose Mitglieder werden, auch wenn sie keine Zahlung leisten können, als Mitglieder weitergeführt. — Die Leitung ersucht um Abfertigung eines geeigneten **Kassens** für die Wäckeri und um weitere Beiträge für das Bezirksbüro. — **S. O. Krampus** und **Umbug**. Nächster Heimatabend am 12. März, 19 Uhr, bei Schorn, 6. Bez., Kaufstraßenstraße 12; keine besonderen Einladungen; zahlreicher Besuch wird erbeten. **S. O. Pradotin** und **Umbug**. Nächster Heimatabend am Sonntag, 12. März, 19 Uhr, bei Nagl, 4. Bez., Argentinierstraße 8.

**Zweigeverein Deutschböhmen**. Bei der Hauptversammlung des Vereines am 3. Febr. wurde die bisherige Leitung mit einigen Ergänzungen wiedergebählt; beschlossen wurde, am Sonntag, 7. Mai, auf dem **Schäferberg** ein deutschböhmisches Frühlingfest durchzuführen. — **S. O. Obelal**. Heimatabende am 4. März, 1. April, 6. Mai im Vereineheim, Hotel Union, 9. Bez., Kupferbergstraße. — **Verb. G. Gertelau-Grünberge**. Der Heimatabend am 4. Febr. nahm bei sehr gutem Besuch einen schönen Verlauf; weitere Heimatabende, immer gemeinsam mit dem **Gertelauer Verein** an jedem ersten Sonntag im Monat bei Rätzler, 1. Bez., Schauffstraße 9. — **S. O. Juchler-Jergau**. Am 15. Febr. Hauptversammlung; an jedem ersten und dritten Mittwoch i. M. Heimatabend bei Vogl, 9. Bez., Währingerstraße 67. — **Trantener Landmannschaft Niefenberge**. Die alljährliche Hauptversammlung des S. Juchler hat das Ehrenmitglied der Landmannschaft, Direktor Leopold Juchel, in Würdigung der außerordentlichen Verdienste, die er sich seit der im Jahre 1920 erfolgten Gründung der Landmannschaft als deren Obmann erworben hat, einstimmig zum Ehrenobmann ernannt. Der aus sehr triftigen Gründen vollgähige Rücktritt von der Obmannschaft, die ihm auf Lebensdauer ausgedeutet war, mußte mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen werden. Zum Obmann für das Jahr 1933 wurde der bisherige Schriftführer **Gotthold** gewählt. Nächster Heimatabend am Mittwoch, den 6. März, 1. April, bei Vogl, 9. Bez., Währingerstraße 67.

**Zweigeverein Sudetenland**. Da einige Leitungsmitglieder des Zweigevereines, darunter auch der bewährte Obmann, leider aus

gewichtigen Gründen ihre Stellen zurücklegten, wurde bei der Hauptversammlung am 14. Febr. eine neue Leitung mit **Edm. Mat** (Hof) als Obmann gewählt. — **S. O. Aris März-Regener**. Nächster Heimatabend unter dem Leitortle „**Schutterbühl bei Weiß**“ am Samstag, 11. März, im Vereineheim, 7. Bez., Neubaugasse 68. — **S. O. Kömcherl**. Nächster Heimatabend als **Plauschball** am Samstag, 11. März, bei Nagl, 4. Bez., Argentinierstraße 8. — **S. O. Schönbühl**. Nächster Heimatabend am Donnerstag, 2. März, 6. April in der **Gaunerbühne** Bauer, 8. Bez., Kumpfgasse, Ecke Landongasse. — **S. O. Tropan** und **Umbug**. Nächster Heimatabend mit Hauptversammlung am Samstag, 11. März, 19 Uhr, bei Dm. Weber, Gattnerstraße „**Zum Eglerhärdl**“, 9. Bez., Korbbergstraße 4; vollständige Erleuchtung Pflicht. — **S. O. „Am Wefel- und Erdeltopf“** (früher **Wiedenau-Jauernig**). Hauptversammlung am Samstag, 4. März, im Gasthaus Bauer, 8. Bez., Landongasse, Ecke Kumpfgasse, am Sonntag, 26. März, Heimatabend mit Hauptversammlung. — **Heimatrunde Schönbühl (Oberland)**. Die Heimatabende finden an jedem zweiten Sonntag i. M. und zwar am 12. März, 9. April bei Witzke, 2. Bez., Gausplatz 1, statt.

**Zweigeverein Südmährerland**. Am Sonntag, den 12. März, 20 Uhr, 13. Südmährertänzen beim „**Grünen Tor**“, 8. Bez., Reichenfeldstraße 14; Karten zu S. 1.50 bei den Anstellern der Heimatrunden. — Alle Mitglieder des **„S. O. Südmährerland“** werden hiermit zur diesjährigen **Hauptversammlung** eingeladen, die am Montag, den 20. März, 19 Uhr, in der **Gaunerbühne** „**Altes Spaltenkreuz**“, 1. Bez., Schönbühlstraße 7, stattfindet; Sonder-Einladungen entfallen. — **S. O. Bräna** und **Umbug**. Am Sonntag, 11. März, unangeforderte Zusammenkunft in der **Gaunerbühne** des Hotel Weitz, 3. Bez., Hauptstraße 10. — **S. O. Feldberg** und **Umbug**. Heimatabend an jedem ersten Mittwoch i. M. in der **Gaunerbühne** Hofstätter, 7. Bez., Burggasse 62. Am Mittwoch, 1. März, **Heringsdinner**. Da unser **Präsident** entfällt, nehmen alle Feldberger am Südmährertänzen am 12. März teil. — **S. O. Wihla-Bellomünz** und **Umbug**. Heimatabende am 5. März, 2. April im Vereineheim „**Geldene Glode**“, 5. Bez., Kellenbrückenstraße 9.

**Zweigselle Juchler**. Am Donnerstag, 2. März, 20 Uhr, in **Stich Gaunerbühne**, 21. Rager Straße, Hauptversammlung; bei der ein Mitglied der **Arbeitsleitung** sprechen wird.

**Gaunerbund** im Viertel unter dem **Kranzbühlberg**. Das **Gaunerbündel** wird am Sonntag, 2. Juli, in Weh abgehalten. — Der **Gaunerbund** **Obmann** **Von**. **Obmann** spricht am Sonntag, 4. März, bei der **Bekehrer** in **Witzelbach** und am Sonntag, 5. März, bei der in **Laan** d. **Zh**.

**Niederösterreich, Amstetten**, Sonntag, 5. März, 20 Uhr, Hauptversammlung und **Wedenfeier** im **Gasthof Wandhärtler**, **Souptag**; **Rebner** **Kreischl**, **Wagl**, **Sieder**. — **Baden**, **Souptag**, 4. März, Heimatabend und **Wedenfeier** im **Wochenhof „Stadt Wien“**. — **Heinberg**, Donnerstag, 2. März, **Wedenfeier** mit **Nachbittortrag** im **Alte „Mittag“**; **Rebner** **Dr. Wastke**. — **Klosterneuburg**, Sonntag, 4. März, **Wedenfeier** im **Gasthaus Jagenberger**, **Endenbühner Platz**. — **Krems**, Sonntag, 4. März, 20 Uhr, im **Saal** des **Hotels Bahnhof** **Wedenfeier**; **Rebner** **Vom**. **Dr. Ferd. Kapf**. — Bei der Hauptversammlung wurde ein neuer **Obmann** gewählt. — **Pöchl**. Die Hauptversammlung wurde mit gutem Besuch am 12. Febr. durchgeführt; die **Verträge** der **Antwörter** geben Zeugnis von **reger** und **erfolgreicher** Arbeit. Der **politische** Bericht des **Vertrages**, **Dr. Wastke** wurde mit **Beifall** zur **Kenntnis** genommen, die **bisherige** Leitung



Seimatabend findet am Sonnabend, 25. März, abends 8½ Uhr, im Vereinsheim, Berliner Str. 21, Bismarckstr. 21, statt. Wir bitten alle Mitglieder, diesen Abend bestimmt zu besuchen. Mitgliederbeiträge bitten wir an unseren Kassierer Adm. Meinert, Berlin-Wilhelmsberg, Reppoldstr. 98, oder auf Postfachkonto Berlin 14477, Subtenedirektor Seimatabend, Ortsgruppe Berlin-Neukölln, einzusenden. — Am 12. Februar (fast ganz plötzlich unser langjähriges Mitglied und Vorstandsmitglied Landsmann Robert Emil Schöberl. Unsere Ortsgruppe berliert in ihm einen ihrer besten Kämpfer, der zu jeder Zeit mit großer Liebe für unsere Sache eingetreten ist. Sein Eifer und Wirken wird der Ortsgruppe in feierlicher Erinnerung bleiben. Möge ihm die deutsche Erde leicht werden.

**Heroldsmühle Gemeinde in Berlin.** (Vollanfahrt: Berlin SW 50, Adenaustraße 78, Sonntag, 10. März, findet die diesjährige Haupterversammlung der Gemeinde im „Reichsfänger“ statt. Alle diejenigen, die bei solchen Versammlungen durch Abwesenheit abgesehen, werden um ihre Anwesenheit dringend ersucht.

**C. W. Landberg-Wartke** (Kanna Rief, Landberg-Wartke, Außenstraße 21). Mehrere Ortsgruppe taufschilre Wählerere gegen unsere sehr reichsholige Bäderere? — **C. W. Stettin** (Vollanfahrt: Bruno Brunner, Steint, Fürcherstraße 20/11). Unseren nächsten Seimatabend halten wir am Freitag, 10. März, um 10 Uhr, bei Landsmann Böhm, Bierplatz, Bauhausstraße 1 a. Im Rahmen des Abends halten wir eine schlichte Gedenkerfeier für die Märzgefallenen ab. Es wird jedem Landsmann zur Ehrenpflicht gemacht, an dieser Feier teilzunehmen. Zum Ausbruch des Jüdischen Aufschubes stellt sich eine ganze Anzahl unserer Landsleute zur Verfügung. Diejenige, die noch nicht in der Reihe einer Deutsches Heim mitgliedschaftseingung sind, wollen sich unverzüglich bei Landsmann Götter melden. — Der Stettiner Turn- und Sportverein ladet alle unsere Landsleute zu dem am 11. März in den Sälen des Konzerthauses stattfindenden Veranstaltung „Arde Raab“ ein. — Wir möchten schon heute darauf aufmerksam machen, daß wir uns genau so stark wie im Vorjahre am Stiftungsfest der Polener beteiligen, das am Sonnabend, 1. April, im „Reichsfänger“, Köpferstraße 77, stattfindet. — **C. W. Brandenburg-Havel** (Vollanfahrt: Gefährlicherer Kauerl, Brandenburg-Kavel, Köpfer 1). Unsere am 28. Jänner im „Mitteldeutscher Hof“ stattfindende Monatsversammlung war ganz gut besucht. Der Schriftführer Landsmann Strohmeyer, brachte zunächst einen warmen Appell für das neue Jahr, worauf er den Bericht der letzten Versammlung erstattete. Sodann wurde ein sehr wertvoller Antrag für die nächste Haupterversammlung angenommen mit der Hoffnung, daß ihn der Kreisrat annehmen wird. Wichtig ist auch zu schaffen die Arbeitsgemeinschaft der 5 Brandenburgereine wurde eine neue Ausgabe abgegeben. — Unsere Jahreshauptversammlung wurde am 25. Jänner abgehalten. — Unsere Jahreshauptversammlung wurde Landsmann W. Böhm aus Wachenow, **C. W. Potsdam-Konow**, (Vollanfahrt: Heilig Kreuz, Wachenow, Saarnunderstraße 8.) Unser 2. Stiftungsfest am 18. Jänner war ein voller Erfolg. Der Höhepunkt war die ergreifende und begeisternde Rede unseres abwesenden Dr. Waeren. Auch sonst war der Abend gelungen, besonders erwähnt sei das flott gespielte Lustspiel „Kraab in der Landesholonie“ und die schönen Vorträge von Landsmann Schult, Berlin. Dant allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben.

**Kreis Mitteldeutschland.**

Geschäftsstelle: Halle a. S., Saale, Wöhrnerstraße 102.

**Von der Kreisleitung.** In der ordentlichen Hauptversammlung des Kreises Mitteldeutschland wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. — Die Kreisleitung macht es allen Mitgliedschaften zur Pflicht, der Gefallenen des 4. März zu gedenken. Wo es die örtlichen Verhältnisse nicht zulassen, eine Veranstaltung im Rahmen der breiten Öffentlichkeit zu veranstalten, soll in den jeweiligen Zusammenkünften kurz darauf eingegangen werden und zummindest eine kurze Notiz in die Tagespresse gebracht werden.

**Hannover.** Bei der am 20. Januar abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Vorstand in seiner bisherigen Zusammenfassung wiedergewählt. Nun nun ab finden unsere Seimatabende jeden ersten Mittwoch im Monat, abends 8 Uhr, im Klubzimmer der Goldenen Welfen, Wöhrnerstraße 1, statt. Diese Wahl möchte aber nunmehr auch alle unsere Mitglieder veranlassen, regelmäßig an den Seimatabenden teilzunehmen. Es sind Befreiungen im Gange, für ganz Niederdeutschland. Wir sind Bestrebungen im Gange, für ganz Niederdeutschland einen Volksdeutschen Ausschuss ins Leben zu rufen, in dem außer allen landsmannschaftlichen Vereinen auch die Verbände, Presse und alle jene Verbände vertreten sein sollen, die durch die bisher bestandene Interkreisligenvereinschaft landsmannschaftlicher Vereine nicht in dem Maße ersagt werden konnten, um durch gemeinsames Wirken in der Öffentlichkeit das Verständnis für die Belange des Grenz- und Auslandsdeutschtums zu vermitteln. Das eigene Wirken der beteiligten Ver-

bände wird dadurch in keiner Weise in Frage gestellt, umso mehr aber ist es zu begrüßen, daß in der gedachten Form, durch Schaffung eines Volksdeutschen Ausschusses, auf dem schweren niederdeutschen Boden ein gleichbedeutendes Arbeiten sich ermöglichen zu lassen scheint. Was an uns liegt, werden wir auch weiterhin zum Nutzen der Freiheitsbewegung im allgemeinen tun, möge jedes einzelne Mitglied unserer hannoverschen Ortsgruppe sich ihres Besten bewußt sein, daß auf dem höchsten Boden mehr denn nur anders nur voller Einigkeit der ganzen Person Erfolg bringen kann.

**Versammlungsanlässe: Braunschweig.** Jeden zweiten Sonnabend nach dem Monatsfesten, „Wüßbürger“ (Hof), Neue Straße 21—23. — **Hannover.** Jeden ersten Mittwoch im Monat, Rosenstraße 1, 20 Uhr. — **Halle am Harz.** Jeden ersten Dienstag im Monat „Wass- u. Tour“, Gr. Ulrichstraße. — **Jena.** Jeden dritten Freitag im Monat im Hotel Krone, Grisebach. — **Magdeburg.** Jeden dritten Sonnabend im Monat im Koburger Hof, Berlinerstraße. — **Wiesbaden.** Jeden zweiten Montag im Monat, Restaurant „Stimmung“, Stäffelsstr. 3, Michelberg. — **Frankfurt a. M.** Jeden zweiten Sonnabend im Monat Seimatabend, Domplatz, Domstraße 10. — **Erfurt.** Jeden zweiten Montag im Monat, Hofes Theatergarten. — **Hulda.** Jeden ersten Sonnabend im Monat, Restaurant „Schillerstraße“, Schillerstraße. — **Groß-Ragnitz.** Jeden dritten Sonntag im Monat Gohausen Waa. — **Zella.** Jeden ersten Dienstag im Monat Gohausen Waa. — **Gotha.** Jeden zweiten Montag im Monat Restaurant „Am Theater“. — **Bitterfeld.** Jeden dritten Sonnabend im Monat in Sandersdorf Gohausen auf Eisenbahn. — **Halberstadt.** Jeden Mittwoch nach dem 1. „Katterhof“, Domplatz 88/89. — **Wittenberg.** Jeden zweiten Dienstag im Monat Gohausen Waa. — **Wismar.** Jeden ersten Sonnabend im Monat Gohausen „Stromwehr“, Köpferstraße 9. — **Gienand.** Jeden ersten Mittwoch im Monat im „Reichsfänger“. — **Zeitz.** Jeden ersten Sonnabend im Monat im Gohausen „Goldene Sonne“. — **Eilenburg.** Jeden zweiten Sonnabend im Monat bei Landsmann Kühnel, Haberstraße 3. — **Helmstedt.** Jeden zweiten Sonnabend im Monat Gohausen Waa. „Stadt Magdeburg“.

**Kreis Rheinland-Westfalen.**

Geschäftsstelle: Mülheim, Riederstraße 6

**Kreisversammlung.** Gemäß § 11 der Satzungen des Kreises Rheinland-Westfalen berufe ich hiermit, am 30. April 1933, die diesjährige Kreisversammlung nach Mülheim ein. Die Tagung wird im Vereinslokal der Ortsgruppe Mülheim stattfinden (Johann Fabian, Reichsfeld, Freiheitsstraße 140) und pünktlich um 14 Uhr ihren Anfang nehmen. — Nach § 12 bestimmte ich die Tagesordnung der Kreisversammlung wie folgt: a) Geschäftsbericht des Vorstandes, b) Geschäftsbericht über die Arbeit der Kreisleitung (Anträge müssen auf Tag vorher schriftlich an die Kreisleitung gestellt werden.) c) Wahl des Kreisvorstandes, bsm. der Kreisleitung, d) Eventuelle Satzungsänderungen, e) Verlesenes. — **Saale.**

Bei unserer Landsleuten im Rheinland und Westfalen. Ende Januar führte mich eine 11tägige Organisationsreise zu unseren demutretzen Landsleuten nach Rheinland-Westfalen, die mir in all dem niederbrüdenden Ernst der Zeit wieder starke, helle Arbeitsfreude beschied hat: denn die ruhende und operierende Treue dieser unserer Landsleute für die Heimat, die sie in die Zeit umsetzen, trotz Not und Unbillen der Zeit, muß für jeden von uns Ansporn sein, erst recht einzutreten für unsere gute Sache. — Zuerst führte mich mein Weg nach Wadnobe b. Wielefeld. Eine patriotische Ehre jubelnde Arbeiter — gemeint Böhm der Wieringerhagen — ließ durch unser ausgerichteter Führer — Vater Hoffmann im Vorhinein zum Bunde. Zwei literarische Käfte und Gruppe waren die Landsleute alle zur Stelle, dazu der Herr Bürgermeister und die Polizeibehörde, die unserer Sache mit großen Wohlwollen gegenübersteht. Der Werbeerfolg der Versammlung war gut, mehrere Aufnahmen konnten gebucht werden, dazu wurde mit Erfolg um Verständnis bei den Amtsstellen gebeten. — Der nächste Tag brachte eine Werbeerfassung in Mülheim (Westfalen), Landsmann Kraus (Wielefeld) hatte tüchtig vorgearbeitet, so daß der Versammlungsraum in Anspelsdorf war. Weit über die Hälfte der Besucher aber waren Kommunisten und — Tschechen (!). Diele — mitten im Herzen Deutschlands — zusammenschlossen in einem tschechischen Verein. Es herrschte anfangs richtige gute Luft, wie der Berliner sagt. Die Kommunisten wollten an diesem Abend unbedingt den Kapitalismus vernichten, während die Tschechen die Unerschlichkeit desahen, die Versammlung durch Zwischeneinwurf und durch Vorwürfen eines Gegenredners zu stören. Schließlich gelang es doch, Ruhe zu schaffen und die Tschechen zum Abzug zu bewegen. Die Ortsgruppe wurde gegründet und steht heute fest mit über 40 Mitgliedern. — Von Mülheim ging nach Erfenstein, einer Bergarbeiterkennung bei Reddinghausen. Ein kleines Häuflein Betreuer war dort aufam-

mengekommen, ein paar wackere Redaktionshelfer Landleute geben uns das Geleit. Unter Führung des Landmannes Zähl wurde dort einmütig die Ortsgruppe ins Leben gerufen. — Der nächste Abend sah uns in Guderwich bei Reddinghausen. Klein war die Schar, aber einig und froh die Bemühung; auch dort wurde unter Führung des Landmannes Stiller Grund gelegt zu einer Ortsgruppe. — Dann gab's am nächsten Tage einen Werbeabend der Ortsgruppe Heddinghausen, außer von unseren Landleuten auch besucht von der Polzeigehörde, Grenzverhänden usw. Wir brachten diesen Abend schon gegen 11 Uhr ab und gingen geschloßen zur großen Vereinsversammlung des Schiedsmanns ins Götterheim, wo ich Gelegenheit hatte, zu den erschienenen Männern über die Not und den Kampf des Subdenksteins zu sprechen! Stark war die Zustimmung, wertvoll der Werbevorfall! Dann auch den modernen Landleuten Rang und Reichthum für die wertvolle Vorbereitung der drei Abende. — Der Sonntag (20. Januar) sah mich in Hamborn a. Rhein. Am Radmittag hatte die D.-H. Hamborn in Moers, am rechten Ufer des Rheins, eine Werbeversammlung angefaßt. Diese Werbeversammlung war aber vom famosen „Bund der Deutschen aus der Tischelhofswalze“, der berüchtigten scheidischen Vereinigung mit 17000 deutschen deutschen Namen, der dort im Rheinland noch die W. de sein Leben fristet, sehr stark besucht. Außerdem war noch ein Häuflein Kommunisten zur Stelle. Wie Heimatkund waren bedeutend in der Minorität. Doch das hinderte mich nicht daran, sachlich und scharf die Verhältnisse im Tischelhofswalze zu kritisieren und die Notwendigkeit des Zusammenflusses aller heimatkund Landleute in unserem Bund in sehr einbringlicher Weise darzulegen. In der Diskussion zeigte es sich, wie beherzt und geistig entartet die Leute vom Bund der Deutschen aus der Tischelhofswalze sind. Meinen Vanden Ausführungen trat ihr Redner mit der Behauptung entgegen, den Deutschen in der Tischelhofswalze geht die Idee er von mir die Frage vorgelegt erzählt, ob es billiger, daß man deutsche Weiterführung in der Tischelhofswalze in scheidische Schulen zu gehen sönge, da antwortete er, von Kenntnis der Dinge unbelohnt, zumiß, „den Deutschen wäre es um einen Österreich ja auch nicht anders gegangen.“ Trotz alledem wurden auch in Moers eine Anzahl von Kaufmannschaften getötigt und die verheereten Landleute vom Bund der Deutschen aus der Tischelhofswalze vertrieben sehr nachsichtlich und fertig bedachtend den Verarmungsraum. — Abends fand im Kasino Verkaufsausschuss eine großangelegte Kundgebung der rübigen Ortsgruppe Hamborn statt. Es sind laut einfache, bescheidene Leute, die dort unsere Fahne hochhalten. Mehr als 80 u. D. von ihnen sah ohne Erwerb; umso größer halten sie aber zusammen und werden in diesem schwierigen Gebiet für die Heimat! Der Abend lief, eingeleitet von einem feierlichen Jahneinmütig, war ein gemaltiger Erfolg für unsere Sache; ich konnte Lichtbilder aus unserer schönen Heimat zeigen, sprach dann über Subdenksteins und seine Bedeutung für das Reich und konnte auch in feierlicher Weise der Jugendgruppe zwei neue Buntpe überreichen. Dann dankt, ihr lieben Landleute in Hamborn, mit dem modernen Landmannen Jahnke an der Spitze, für die gute Vorbereitung und die Vergeltung, mit der ihr mich aufgenommen habt. — Dann führte mich meine Heise über Hüffelberg nach Aachen, wo unser Landmann Prof. Hermann Richter, ein treuer Sohn Nordböhmens, die Seele unserer Heimten, aber lebendigen Ortsgruppe ist. Zeit alle Landleuten waren zur Stelle, dazu in treuer Kampf- und Arbeitsverbundenheit Ost- und Westpreußen, Posen, WDL, Saarländer. Auch in Aachen konnte die Ortsgruppe durch einige Neu- aufnahmen geehrt werden in ihrem Kampf für die Heimat, dort in der äußersten Weimart des Reiches. — Durchs mitterliche Rheinland führte mich der kommende Tag nach Coblenz, Landmann Richter, ein anderer Zeiger, leitete dort unsere Ortsgruppe. War auch dort ein großer Erfolg, mit dem ich mich aufgenommen hab. — Dann führte mich meine Heise über Hüffelberg nach Aachen, wo unser Landmann Prof. Hermann Richter, ein treuer Sohn Nordböhmens, die Seele unserer Heimten, aber lebendigen Ortsgruppe ist. Zeit alle Landleuten waren zur Stelle, dazu in treuer Kampf- und Arbeitsverbundenheit Ost- und Westpreußen, Posen, WDL, Saarländer. Auch in Aachen konnte die Ortsgruppe durch einige Neu- aufnahmen geehrt werden in ihrem Kampf für die Heimat, dort in der äußersten Weimart des Reiches. — Durchs mitterliche Rheinland führte mich der kommende Tag nach Coblenz, Landmann Richter, ein anderer Zeiger, leitete dort unsere Ortsgruppe. War auch dort ein großer Erfolg, mit dem ich mich aufgenommen hab.

— Dann führte mich meine Heise über Hüffelberg nach Aachen, wo unser Landmann Prof. Hermann Richter, ein treuer Sohn Nordböhmens, die Seele unserer Heimten, aber lebendigen Ortsgruppe ist. Zeit alle Landleuten waren zur Stelle, dazu in treuer Kampf- und Arbeitsverbundenheit Ost- und Westpreußen, Posen, WDL, Saarländer. Auch in Aachen konnte die Ortsgruppe durch einige Neu- aufnahmen geehrt werden in ihrem Kampf für die Heimat, dort in der äußersten Weimart des Reiches. — Durchs mitterliche Rheinland führte mich der kommende Tag nach Coblenz, Landmann Richter, ein anderer Zeiger, leitete dort unsere Ortsgruppe. War auch dort ein großer Erfolg, mit dem ich mich aufgenommen hab.

**D.-H. Rheine.** Ergebnisse unserer Hauptversammlung: 1. Vorsitzender Richard Karst, Kassierer Willy Uppmann, Schriftführer Josef Mosler, Stabschefenführer Josef Uppmann. — Der nächste Heimatabend ist am 12. März 1893, Sonntag nachmittags

4 Uhr Hotel „Kronenburg“. — Kataloge werden nicht mehr ge- schickt, da man in letzter Zeit sogar bei den Arbeitslosen ver- sprach. — **D.-H. Hamborn.** Zu Ehren der Subdenksteins Märzenfesten und der Metallenen im Weitzriege wird die C.-H. am 5. März am Fren- fiedhof in Hamborn einen Kranz niederlegen.

**Verwaltungsgebiet Dresden.**

Verwaltungsstelle: Dresden-St. 1, Singenstraße 49/1.

**Kreis Bahren.**

Geschäftsstelle: Zopferstein 105 bei Regenburg.

**Aus den Zweigstellen: Mündeln.** Wegen der Reichstagswahl haben wir unsere Gedenkeifeier für die Märzgefallenen auf den 11. oder 18. März verlegt; den genaueu Tag geben wir noch durch Sonderbroschüren bekannt. — Am 24. März Monatsver- sammlung im Zweigstellenheim „Hubertus“. — Waldsassen. Am 15. Januar wurde die Hauptversammlung durchgeführt; die Berichte zeigten, daß unsere Zweigstelle sich im abgelaufenen Jahr mangelhaft erziehlreiche Arbeit leisten konnte. Die im vergangenen Winter durchgeführte Winterreise kam so monden an uns an- geschloßenen Landleuten zugute. Die bisherige Zeitung wurde mit Ausnahme des 2. Vorjahren wiedergemittelt, letztere Stelle wurde Landmann Schöp übertragen. Die Zeitung einer neugegründeten Jugendgruppe übernahm Landmann Robert Klein. — Am Sonntag, 4. März wird in der hiesigen Turnhalle eine Gedenkeifeier für die Subdenksteins Märzgefallenen abgehalten, bei der Klavier- und Gesangsbeiträge, sowie ein Lichtbildortrag geboten wird. — Würzburg. Die Gedenkeifeier für die Subdenksteins Märzgefallenen findet am Sonntag, 11. März, 8 Uhr abends, im „Goldenen Saal“ des Industrie- und Kulturvereins statt. Es wirken mit der Gesangsgeellschaft des Industrie- und Kulturvereins und das Subdenksteins Salonorchester. Die Gedächtnisrede hält der 1. Vorsitzende des Kreises Bahren, Herr Bürgermeister Karl Reich, Bah Weichenhof. Es ist Ehrenmitglied aller Mitglieder, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. — Am 12. März wird bei Monatsversammlung am 12. Februar gemeinsam mit unseren Mitgliedern die traurige Nachricht übermitteln, daß unser langjähriges Mitglied Frau Theerle Günther verstorben ist. — Die Gedenkeifeier für die Märzgefallenen findet voraussichtlich am 12. März statt; nähere Verabhandlungen hierüber im Vereinslokalen.

**Kreis Schiefen.**

Geschäftsstelle: Regnit, Spornstraße 32.

**Kreisshauptversammlung.** Am Sonntag, 10. März, 10 Uhr dor- mittags in Breslau, Hotel Weidner, beim Hauptbahnhof, 3 Ab- hauptversammlung des Kreises. Tagesordnung: 1. Bericht der Kreisleitung; a) Kassenbericht, b) Geschäftsbericht; 2. Bericht der Gauleitung; 3. Organisationsfragen; 4. Wahl des Vor- standes; 5. Beibehaltung der Beiträge; 6. Steuerfrage; 7. Anträge; Die Zweigstellen Breslau, Vorsitzender Hermann Lehnardt, Teichstraße 8, ist bereit, Gastunterkommen zu vermitteln.

**Gau Waldenburg, Im.-St. Waldenburg.** Bei der Monats- versammlung am 12. Februar erhalteten die Landleute Mosher und Schönmüller Berichte; zur Kreisshauptversammlung wird Landmann Mosher entsendet. — Die Monatsversammlung am 5. März wird als Gedenkeifeier für die Subdenksteins Märzgefallenen durchgeführt; die Gedenkrede hat Herr Studentent Hasting über- nommen. — Weitzriege. In der Hauptversammlung am 15. Jänner wurde Landmann Josef Korner zum 1. Vorsitzenden gewählt. — Tittentab. Bei der Hauptversammlung am 12. Februar, bei der auch der Cafeter von Bauernheim gebadet wurde, wurde die bisherige Zeitung mit Landmann Wolf als 1. Vorjahren wiedergemittelt; als Vertreter zur Kreisshauptversammlung wurde Landmann Wolf bestimmt. Die Gedenkeifeier für die Subden- steins Märzgefallenen wird gemeinsam mit der Im.-St. Walden- burg durchgeführt.

**Gau Oberhiesien, Weife.** In der Hauptversammlung am 14. Jänner wurde der gesamte Vorstand in seinen Ämtern be- stätigt. Landmann Schönlund dankte allen Mitgliedern für die gute Mitarbeit und hat sie, auch weilsich für unsere gemeinsame Sache eingesetzt. — Weitzriege. Die Hauptversammlung wurde am 5. Februar bei gutem Besuche durchgeführt, die Berichte der Amts- walter wurden mit Dank und Befriedigung des Herrnsinns ge- nommen. Der Mitgliederbestand betrug zu Beginn des Jahres 1892 74 und zu Jahresende 78 Mitglieder, so daß trotz der sönneren Zeit die Mitgliederzahl eine Vermehrung erfuhr. In den Vorstand wurden gewählt die Landleute Alois Kahler, Karl Franke, Walther Kritt, Rudolf Kupprecht, Rudolf Geislich und Karl Simon. Als Vertreter für die Kreisshauptversammlung wurde der 1. Vorsitzende Alois Kahler bestimmt.

**Zeugzeuger: Subdenksteins Heimatabend** — Eigentümer und Belegter: Subdenksteins Heimatabend, Kreis Weitzriege, — Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Wilhelm Richter; alle drei in Wien, 8. Bez., Hubmannstraße 18. — Druck: Ferdinand Berger, Dorn, R.-C. — Anzeigenentgelt durch den „Rechtsdienst für Österreichische Zeitungen und Zeitungen“, Wien, 1. Bez., Wallgasse 18.



**Subdenkbeutische Jungstürmer im Sterker.** Kenn Subdenkbeutische Kameraden unseres Bundes wurden acht Monate im Brünner Untersuchungsgefängnis gesperrt und dann vor wenigen Wochen zu einmonatshöchsterem Sterker und hohen Geldstrafen verurteilt. Außerdem müssen sie die riesigen Kosten des ganzen Strafverfahrens tragen. Jungen im Sterker. Wissen Sie, was dies Wort bedeutet? 1½ Jahre abgehauen von Sonne und Luft, 1½ Jahre abgehauen von Familie und Freunden, jeder Freiheit beraubt, 1½ Jahre umgeben nur von Fremden, von Feinden des eigenen Volkes. 1½ Jahre verloren von der schönsten und wertvollsten Zeit des ganzen Lebens, der Jugendzeit. Und warum dies alles? Weil sie stolz bekamen, als Deutsche zu fühlen und als Deutsche zu handeln, weil sie ihrem Willen Ausdruck gaben, als Deutsche ein reines und aufrechtes Jungentleben zu führen, treu ihrem Volk, dessen Geschichte und Sendung. Wir sind noch nicht imstande, unsere Kameraden in Brunn aus den Klauen ihrer Verfolger zu reißen und diesen ein gebieterisches Halt zuzurufen. Wir können ihnen nur unsere Verbundenheit mit ihrem Schicksal und unsere Treue dadurch beweisen, indem wir — ein jeder nach seinen Kräften und den Zeiten der Not angemessen — ein Schätzlein beitragen, um den Verurteilten die geliebten Lasten zu erleichtern. Dazu ruft der Jungsturm auch die Mitglieder des Subdenkbeutischen Heimatbundes auf, die schon so oft ihre deutsche Treue durch die Tat bewiesen haben. Selbst uns dabei. Der Jungsturm hat „Brünner Gedenkblätter“ zu 20 g und „Brünner Gedenkmarken“ zu 5 g für jedes Stück herausgegeben. Sie sind anzufragen im Deutschösterreichischen Jugendklub, Wien, I., Gläubeckstr. 9, Fernruf B 25-2-20, und bei der Jungsturmabteilung 290, Wien, 8., Reudberggasse 5 (hier auch größere Bestellungen). Ehrliche Geldspenden erbiten wir auf das Konto: Ing. Reinhard Koepfner, Wien, Nr. C 52-879. Der Jungsturm, L.-B. Südmart.

**Subdenkbeutische Kredit-Institut.** In Veröffentlichungen und in den Vorträgen anlässlich der Mitgliederversammlungen wurde die besondere Wirtschaftskraft hervorgehoben, die in den genossenschaftlichen Aufbau unserer Selbsthilforganisation liegt. Sie ist der Rahmen für die Zusammenfassung und das gemeinsame Auftreten einzelner an sich unbedeutender und schwacher Wirtschaften, die nur in der genossenschaftlichen Gesellschafter- und Selbstverwaltung sich helfen und nach außen hin zur Geltung kommen können. Je kraftvoller die Genossenschaft in sich ist, desto besser wird sie ihre Aufgaben erfüllen. Hauptsächlich der Verantwortungswille der Mitglieder ist die Kraftquelle, die zahlenmäßig in der Beteiligung der Genossenschaftler zum Ausdruck kommt. Die Voraussetzung für die Aufnahme in die Genossenschaft ist ja die Zeichnung von Geschäftsanteilen, deren Höhe bei der Gründung, bezw. bei späteren Satzungsänderungen festgelegt wird. Das S. K. Z. hat seine Geschäftsanteile immer sehr niedrig gehalten (sein Geschäftsanteil beträgt S 5.—), obwohl dieser Umstand bei Fernstehenden einen für die Genossenschaft unangünstigen Eindruck hervorgerufen kann. Das S. K. Z. verfolgt damit den Zweck, dem eintretenden Genossenschaftler auch dann sofort die vollen Mitgliedsrechte zu sichern, wenn er einen dem Ansehen der Genossenschaft entsprechenden Betrag an Geschäftsanteilen erst nach und nach in Teilbeträgen erwerben will. Von dieser Mäßigkeit der auf längere Zeit aufgetheilten Einzahlung, sowie auch von der Umwandlung von Zinsen (Dividenden) in Anteile, sollte viel ausgiebiger Gebrauch gemacht werden, denn es gibt heute sehr viele Mitglieder des S. K. Z., deren Anteilseinlage trotz mehrjähriger Mitgliedschaft noch nicht S 50.— erreicht hat. Dieser Be-

trag, der derzeit züglig auch die durchschnittliche Höhe der Anteilseinlagen (S 65.000.— bei 1.300 Genossenschaftlern) darstellt, muß von jedem Mitglied als Mindesteinlage angefordert werden. Die Verhältnisse drängen zu einer Erhöhung des Einzelanteiles und wenn es die Mitglieder nicht unter Ausnutzung der erleichterten Form in Teilbeträgen tun, wird in absehbarer Zeit die Hauptversammlung des S. K. Z. vor der Notwendigkeit stehen, den Anteil von 5 auf 50 oder 100 Schilling zu erhöhen. Dadurch würden natürlich alle, deren Anteilseinlage nicht den neuen Anteilbetrag erreicht, zu Nachzahlungen gezwungen sein, wollen sie die Mitgliedschaft nicht verlieren. Die Leitung des S. K. Z. fordert deshalb ihre Genossenschaftler auf, ihre Anteilseinlagen auf wenigstens S 50.— zu bringen, soweit dies noch nicht geschehen ist, damit die in den Satzungen enthaltene Bestimmung über die derzeitige geringe Höhe des Geschäftsanteiles erhalten bleiben kann.

**„Morgenrot“.** Der große nationale Ufa-Film von 1933 „Morgenrot“ ist der große nationale Ufa-Film von 1933, ein Heldentat der deutschen U-Boot-Kämpfer im Weltkrieg, ein Spiel der deutschen Frau als Mutter, Gattin, Brant, Kameradin, ein Denkmal der Vaterlandsliebe, Treue und Kameradschaftlichkeit. Und entsprechend seiner hohen ideellen Bedeutung ist dieser Film von der Ufa mit der allergrößten Sorgfalt hergestellt worden. Die Handlung spielt zum Großteil auf beziehungsweise in einem Unterseeboot, ist von atemberaubender Spannung und weitausgeleiteter Darstellung. Der berühmte Charakterdarsteller Rudolf Forster verkörpert die Hauptrolle, den Kapitänleutnant Viers von U 21. Die Vraufführung dieses vaterländischen Film-Meisterwerkes findet am 3. März im Gortebau, Kofler-, Wienzeile-, Hof- und Roloff-Kino statt. Um Reich konnte der Film bereits einen ganz gewaltigen Erfolg erringen.

**Der Subdenkbeutische Dichter Dr. Wolfgang Burghauer.** Überregierungsrat bei der steiermärkischen Landesregierung, hat sich im Laufe der Zeit einen beträchtlichen Leberkreis geschaffen. Im aber das Interesse der Landsleute auf das Schaffen des feinsinnigen Dichters zu lenken und neuerlich zu beleben, geben wir die Titel der bisher erschienenen Werke bekannt: Frau Maria's Sohn, erschienen bei Volksmann und Wette, Berlin; Klarritz, eine Liebeslage aus dem Grazerkreis, bei Ernst Sillnagel, Wien; Phylaxius Süßmyers alltägliche Geschichte, bei Kurt Wolff, München; Mädi Heidebauer, ein tölpelicher Kleinrentner, bei Gebrüder Stiepel, Reichenberg; Der Lehrer von Dobersau, erschienen im Berglandverlag Innsbruck. Fördern wir das lobenswürdige Schreittun, indem wir die Werke unserer Heimatdichter kaufen, lesen und verbreiten!

**Verichtigung.** Zu dem in der letzten Folge vom 1. Februar gebachten Gedenkgedicht auf die Märzgefallenen von Karl Adam Wappert soll es in der 6. Strophe richtig heißen:  
Euch gilt in dieser ersten Feierkunde  
Des Treugebneten stilles Requiem!

**Brinatenamer,** Schrift, verheiratet, gebürtig aus Böhmen, österreichischer Staatsbürger, in allen Bürosarbeiten bewandert, mit großer kaufmännischer Praxis, firm in allen Zweigen des Industriebetriebes. Genauer verfügt über erkrankliche Referenzen, sowie besten, langjährigen Zeugnissen und sucht Vertrauensstelle im Handels- oder Industriebetrieb (Branche egal). Gefällige Zuschriften erbeten unter „Kaufmann“ an die Verwaltung dieses Blattes.

**Junger, tüchtiger Handelsakademiker,** gewesener Leiter einer Verkaufsabteilung, mit allen Bürosarbeiten vertraut, selbständiger Deutsch- und Englisch-Korrespondent, bef. erfahren im Exportgeschäft, Stenotypist, beste Empfehlungen, sucht dringendst Posten. Hellmut Marcus, Wien, 2., Schüttelstraße 75/10.

**Heuertheimung.** Von unserem Landesmann Hans Deisinger, Salzburg, erschien im Verlag „Das Bergland-Buch“, Deutsche Vereinsdruckerei U.-G., Graz, ein Gebildbänd „Erbe, wir lassen dich nicht!“, dessen Würdigung in der April-Folge erscheinen soll.

**Bundesfest  
Gablonz a.d.N.**

10. Brachets-4. Heuets x 1933

**Arbeit jeder Art**  
erhöht bringend Konditionen, Aufschichten  
erleben unter "richtig, richtig und treu"  
an die Verwaltung des Staates.

Spezialist für Berg-, Motorrad-, Hufeisen-  
und Violaulaufschuhe

**Rudolf Mörk**

Abolvent des Meister-  
tisches im Gewerbe-  
museum  
Wien. VI.,  
Bismarkgasse 24  
Telephon A-65-016  
müht dem Kollo-  
kventer

Reparaturen werden angenommen  
Wohlt russische Jacken lagern



**„Die Bestiedlung  
des Böhmerwaldes“**  
von R. Mayer.

Verlag des Wlff. Instituts für Kultur  
und Geschichte des Sudetendeutschums,  
Wien, 8., Fudermannsgasse 15a.

Preis S. 8.— oder RM. 5.—

Der Historiker Professor Dr. Karl  
Beer schreibt über das Werk:  
„Es ist die beste, weit gründlichste  
Untersuchung, die bisher über  
diesen Teil des Deutschen Volks-  
raumes angefertigt wurde. — Das  
Buch verdient voll Beachtung all  
dort, die für Fragen sudeten-  
deutscher Frühgeschichtliche Interesse  
haben und dieser Kreis sollte ein  
möglichst großer sein“.

**Vornehme Herrenkleider**

Eleganter Schnitt. Erstklassige Arbeit  
bei mäßigen Preisen

**Emanuel Heinz** (Sudetendeutscher)

Wien, 8., Florianig. 5, Fernruf B-42-9-27

**Landleute!**

Verwendet nur die : : !  
Sudetendeutschen Freiheitskämpfer

**Maßschuhe**  
für lebende Füße S 22.—

Großes Lager sämtlicher Straßen-,  
Luxus-, Berg-, Ski- und Eislauf-  
schuhe billig!

**F. Hainer, Wien, 6., Stumpberg, 30**  
Fernruf A-84-3-69

**Erstklassige  
Reichenberger Selbwaren**

Spezialitäten Reichenberger Wäucher-, Wut-  
und Leberwürste, auch Käse, Streich-  
würste nach norddeutscher Art, Streich-  
brot nach gegen Nachnahme.

**Hof. Kreuzenberger, Seidner, Wien 3.,**  
Seidnergasse 60. Fernruf U-13-209

**Stampiglien**

aller Art, Baguier- und Postmarken, Siegel-  
marken, Poststempel, Briefmarken, Brief-  
marken usw. kaufen Landleute vom Erzeuger  
**Heinz Aull, Wien 18., Bez. Währinger-Gürtel 76**  
Fernsprecher B-44-5-72. Wiederverkäufer gesucht.

**Amtswalter der Heimatgruppe und  
Zweigstellen, Achtung!**

**Jahresmarke 1933** zum Ausleben auf  
die alte Mitgliedsliste 20 Stück . . . S — 10

**Mitgliedsarten** (grün) für geistlich-  
bezügliche Mitglieder 10 Stück . . . — 15

**Mitgliedsarten** (weiß) für unterhaltende  
und Familienmitglieder 10 Stück . . . — 15

**Wohnblätter 1933** zur Einhebung der  
Mitgliedsbeiträge . . . 10 Stück . . . — 10

**Katasterblätter** . . . 10 Stück . . . — 20

**Briefpapiere** . . . 10 Stück . . . — 20

**Plakate** . . . 10 Stück . . . 1.—

**Wahrscheinlicher** . . . 1 Stück . . . 1.—

Zu beziehen durch die Warenstelle des S. G. B.

**Neuererscheinung!**

**„Die Wahrheit über die sibirische  
Region in Sibirien“** von Dr. Martin  
Sjahn / Generalin. Konst. W. Salharow

Inhalt: Dr. M. Sjahn „Die Gulag in  
Sibirien“; Generalin. W. Salharow  
„Der sibirische Feldzug 1918—1920“ und  
„Abwehr der Kritik“. Preis S 2,90.

Zu beziehen durch den Buchvertrieb des S. G. B.

**Maßschneiderei  
Jungwirth**  
Gelegl. gef.

Wien, 9. Bezirk,  
Dreifadenng. 12

Gültelstraße Hotel Union  
Fernruf A-16-0-55  
Wohnung A-17-0-79

**Zahlungsvereinfachungen.**

Hausmann  
**Jahob Philipp, Maler**  
Wien, 18. Bezirk, Canonogasse Nr. 12

Nebernahme aller in das Fach einschlägigen  
Arbeiten, Anfertigung von, den bei ein-  
schickten bis zur letzten Ausführung bei  
entgegenkommener Preisberechnung.

Bei Bedarf an **Schuhen** wende man sich

vertrauensvoll an die seit dem Jahre 1870 bestehende Firma

**Alois Christ**

Wien, 3. Bez., Landsträcker Hauptstraße 98  
Fernruf U-18-4-82

Großes Lager und sachmäßige Bezeichnung: Maßarbeit für  
empfindliche Füße: Spezialist in Weiskiesel  
Sudetendeutsche erhalten Rabatt!

**Alle Auskünfte**  
über Veröffentlichungen der Presse

auf den einschlägigen Gebieten wie: Internationale  
Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und  
Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik,  
Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und  
Gewerbe, Außenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen,  
Jahreswesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw.

finden Sie im

**Zentral-Archiv für Politik  
und Wirtschaft, München 34**

Verlangen Sie Probenummer!